

Mitteldeutsche Zeitung

Armen-Fürsorge

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten · Hallesche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

70. Jahrgang / Nr. 230

Schriftleitung, Verlag u. Druckerei: Galle (S.), Große
Str. 26, Halle (S.). Telefon 2783. Druck-Anstalt:
Schulze & Co., Halle (S.), Große Str. 26. Druck-
kosten 10 Pf., ... auf Verlangen ab Rückzahlung

Halle (S), Montag, den 12. Oktober 1936

Monat. Bezugspreis: 1,20 RM u. 0,20 RM
Einzelheft, durch d. Post 2,30 RM. (einzel. 50 c. Post-
zusatz) Ausland: 2,50 RM. (einzel. 50 c. Post-
zusatz) Abh. 20 Pf. — Ungezogen u. Preisliste

Einzelpreis 15 Pf.

Neue Trozkisten-Prozesse?

Dunkle Andeutungen in einem Artikel der Moskauer „Prawda“ / Ausrottung der „Trozkisten, Konterrevolutionäre und Feinde des Staates“ gefordert / Ungeheure Angeberei an der Tagesordnung

Die Moskauer „Prawda“ veröffentlicht in aufsehender Aufmerksamkeit einen Artikel, der sich erneut und ohne sichtbaren Anlaß mit der Trokistenangelegenheit befaßt und der von der ganzen Moskauer Presse nachgedruckt wird. Der Artikel ergeht sich in dunklen Andeutungen. Er läßt aber erkennen, daß die „Ausrottung der Trozkisten, Konterrevolutionäre und Feinde des Staates“ fortgesetzt werden solle. Das Blatt erklärt, eine ganze Reihe führender Trozkisten hätte am 1. September in den Gefängnissen, Industriewerken und in der Landwirtschafts-Schulungsarbeit gefesselt zu haben. Daraus schließt das Blatt, daß eine noch strengere Säuberung notwendig zu sein müsse, um wirtschaftlich vorwärts zu kommen und den Feind an der Zerstörung zu hindern. Wenn die Trozkisten jetzt von Terrorismus zur Schädlichkeit und zur Spionage gegen die Sowjetmacht gegriffen hätten, so könne ihnen nur eine Antwort gegeben werden, nämlich von Terroristen die gleiche Schicksals-Gerechtigkeit werden.

vien ausgenutzt, um aus persönlicher Gier einen Rebenzücker zur Strecke zu bringen und ihn der GPU auszuliefern.
Die das Moskauer Organ des Eisenbahnschaffensmittel, hat in Moskau ein Prosch gegen die Beamten der Eisenbahnschaffensmittel, die im letzten Jahre 1935 begonnen, auf der sich im September eine größere Eisenbahnschaffensmittel ereignet hat. Nach der Anlage sind im Bezirk der Station Guschewskaja bereits mehrere Katastrophen eingetreten, die das Ergebnis einer „plau-

mähigen Tätigkeit der Klassen-feinde“ seien.

Buenos Aires — Frankfurt a. M., in 78 Stunden

Die mit der Luftkassa am Sonntagmorgen mit Frankfurt a. M. aus Südamerika eingetroffene Luftpost ist von Buenos Aires aus gegen 78 Stunden und 1 Minute unterwegs gewesen.

Freiwillige für 1937

Eine Bekanntmachung der Wehrmacht. Das Reichswehrministerium veröffentlicht eine Bekanntmachung über den Eintritt von Freiwilligen in die drei Wehrmachtsteile im Jahre 1937. Angefallen werden in der Regel nur Wehrpflichtige von vollendeten 18. bis 28. Lebensjahre. Abweichend hiervon erlisst die Bekanntmachung auch die Möglichkeit eines freiwilligen Eintritts nach Vollendung des 17. Lebensjahres, wenn besondere Ereignisse zu längerem Dienst vorliegen. — Der Wortlaut der Bekanntmachung veröffentlicht wir im Innern des Blattes.

Erfolg des Eintopffonntags

Der erste Eintopffonntag des NSD. 1936/37 brachte in Groß-Berlin einen Betrag von 401.390,15 Mark, d. h. eine im Vergleich zum Oktober 1935 um etwa 10 Prozent höhere Summe.

Rüde Beschimpfungen des Führers

Über sie können über den lächeligen Zusammenbruch der kommunistischen Propaganda-Demonstrationen in Elßaß-Lothringen nicht hinwegtäuschen / Herr Thorez tat sein Lügenmaul auf

In Straßburg fand gestern eine der von der Volkstrontregierung angeleiteten Kommunistenveranstaltungen statt, in der als Hauptredner der alte kommunistische Propagandaleiter Senator Cahin und der Generalsekretär der kommunistischen Partei Frankreichs, Abgeordneter Thorez, auftraten. Die Kommunisten hatten ihre Anhänger in die Anstaltshalle besetzt, die durch Straßburger in deutscher Sprache mit kommunistischen Phrasen anstößt worden war. Hinter der Tribüne war eine Scharfartier-Angebrachte, die den Führer mit einem blutigen Messer im Mund und einem Wald von

Wajonetten und Kanonen angeben darstellte, neben ihm ein blutiges Henkel und der Totenkopf im Stahlhelm.

Nachdem Cahin mitgeteilt hatte, daß die Kommunisten nach Elßaß-Lothringen gekommen seien, um die Volkstront zu verteidigen, wurde die Internationale angestimmt. Dann folgte der Vortrag des Thorez, der von der Volkstront mit der Frage empfangen, warum denn die kommunistische Partei eigentlich für die Abwertung gestimmt habe. Thorez verfuhr mit der schon reichlich abgetriebenen Entschlossenheit zu protestieren, daß die kommunistischen Propagandaleiter nicht für die Abwertung hätten stimmen wollen, sondern lediglich für die Volkstrontregierung, die andersfalls gestürzt worden wäre. Die Präsesen der Elßaß-Lothringischen Departements, so erklärte der Redner, hätten der Volkstrontregierung mitgeteilt, daß sich bei der kommunistischen Propagandareise der Abgeordneten schwere Unruhen im Elßaß ereignen würden. Man habe dadurch einen Trübsand auslösen wollen, um zu einem Verbot der kommunistischen Versammlungen zu gelangen und um zu verhindern, daß er Thorez, in Straßburg spreche. Es sei ein Fehler gewesen, daß die Regierung Plüms diesen „Expresen von Stiller Agenten in Frankreich“ nachgegeben und einen großen Teil der neuesten Verfassungen verboten habe. Thorez habe er heute hier in Straßburg, 5 Kilometer von der deutschen Grenze entfernt.

wissimus Thorez.) Nach Abschluß der Kundgebung wurde abermals die Internationale gesungen und nach einigen Jägern aus die Marschelle. Zu Zwischenfällen ersterer Art ist es bisher nicht gekommen.

Die von den Kommunisten in Elßaß-Lothringen abgehaltenen Versammlungen sind, von kleineren Zwischenfällen abgesehen, im wesentlichen ruhig verlaufen. Während sich die Wähler der Volkstront darauf beschränkten, die Tatsache der abgehaltenen Versammlungen zu erwähnen, geben die Medienblätter ausüßliche Berichte über den Inhaltlichen Inhalt der Versammlungen der kommunistischen Propaganda im Grenzgebiet. So berichtet der „Jou“ über die Sonnabend-Kundgebung in Metz, daß die wenigen hundert Volkstrontangehörigen, die die dreizehnlige Polizei am Krillpalast postiert hätte, nachdrücklich nur eine einzige Waise gehabt hätten, nämlich unbemerkt von der draußen wartenden Menge zu bleiben! Die Kundgebung in Metz sei eine wahrhaft patriotische Demonstration geworden und stelle für die Polen eine schwere Niederlage dar.

In Metz nämlich, wo im Verlauf der Partei Frankreichs, Thorez, vor 600 (!) Personen das kommunistische Parteiprogramm entwickelte, kam es um das Verarmungslokal vereinsamt zu lauten Gegenentgehrungen nationaler eingetretener Kette. Die Polizei gestirnte die Kundgebung, die sich dann in den umliegenden Straßen zu Gruppen aufgeschlossen, die Marschelle sangen und im Sprechchor zierten. „Frankreich den Franzosen“ und „Nieder mit Thorez“. In Metz haben die Kommunisten versucht, trotz des

NS-Hessensfahrt ging zu Ende

Das Jahrestreffen der Alten Garde am Sonnabend beschlossen
Sis anferem an der Fahrt teilnehmenden Hauptschriftleiter.

Der O. Frankfurt a. M., 10. Oktober 1936.
Der letzte Tag des Hessentreffens der Alten Garde der NSD. nahm am Sonnabend seinen Ausgang von Wiesbaden, wo zunächst eine Stadtrundfahrt stattfand und dann Kurs auf Rüsselsheim am Main eingeschlagen wurde. Wieder dasselbe festliche Bild wie an vorhergehenden Tagen. Später stündliche Schützen, alle Mitglieder der Bewegung auf den Weiden, Säulen, Girlanden und fröhliche Gesichter überall. So tollten die Wagen, begleitet von herzlichem Zuruf, dem Main zu, im ersten Autobus, besonders unjübel, Knuffel und Reichsleiter Dr. Zen.

vor nicht allzu langer Zeit höchster Wald. Dann kam der Waabebel. Dann kamen Hunderte von Wägen, die die Wägen füllten, und die Baumstämme und Bauhandwerker, die das zweckmäßige und schöne Empfangsgebäude und vor allen Dingen die riesige Lustschiffhalle erbauen ließen. Weiritt man das Obdach unserer Jugendlichkeitsfeier, kann bekommt man erst einen richtigen Begriff, welche ungeheuren Ausmaße die schlanke Silberflüsse haben, die nun seit Wochen und Monaten mit fabrikmäßiger Punktlichkeit den Ozean in beiden Richtungen überqueren.

Ein Flugzeug brach plötzlich über das Flugfeld hinweg und erschwebte in den grauen Oktoberhimmel. Es führt Knuffel hoch davon, der hier von den alten Kämpfern Abschied genommen hat. Die aber rüsten sich auszuweichen zur Rückfahrt nach Frankfurt am Main, wo sich ihr Einsatz zu einer internationalen Rundgebung der Zusammengehörigkeit zwischen Führerkörper und Volk gestaltet, um dann dort zu enden, wo die Hessensfahrt ihren Ausgang genommen hatte, nämlich auf dem historischen Wägenberg. Der Zen verabschiedete sich hier von den ältesten Mitarbeitern der Partei. Noch einmal erhoben sich die Hände zum Führerkurs. Noch einmal brach die Gelang der deutschen Stimmen an den atemberaubenden Weiden des Frankfurter Stadtfeldes. Noch einmal flatterten die Fahnen greißend auf. Dann war die schöne Hessensfahrt zu Ende.

Der Abend stand im Zeichen der „Frankfurter Wägen“ und eines fröhlichen Abschieds, den die Stadt Frankfurt ihren Gästen beehrte. Am Sonntag früh fuhren die Teilnehmer beglückt in ihre Heimat zurück. Sie nahmen dankbar mit sich das Erlebnis jener freudigen Geschlossenheit und jenes leidenschaftlichen Gemeinschaftswillens, dessen Zeugnis sie auf ihrer dreitägigen Rundfahrt in so überzeugender Weise gewesen waren.

Pariser Montagspresse stellt Mißerfolg der kommunistischen Kundgebungen fest

Nach Ansicht der Pariser Montagspresse hat die französische kommunistische Partei am Sonnabend und Sonntag in Elßaß-Lothringen den Beweis für ihre geringe Stärke erbracht. Die kommunistische „Dumaine“ selbst berichtet die Subörer der kommunistischen Versammlungen auf 15.000 in Straßburg, 3000 in Wülshausen, je 2000 in Colmar und Gancennes. Der „Matin“ dagegen gibt im ganzen nur etwa 12.000 Subörer an bei einer Bevölkerung von 1.900.000 Einwohnern und einschließlich von 22.000 Stimmen, die bei den letzten Kommunalwahlen für kommunistische Bewerber abgaben wurden. Im fribrien macht das Blatt auf die Rollen der Beförderung des verklärten Drünnungsdiens aufmerksam, der in Stärke von 150.000 Mann aus Polizei und Beer noch dem Elßaß beordert worden sei. Der Fremdenverkehr sei durch die kommunistischen Kundgebungen noch weiter zurückgegangen und das Ansehen Frankreichs habe im Ausland gelitten.

Die große Stube hat geschlagen

Die Nord- und Südarmee der Nationalisten vereinigt / Franco verlegt sein Hauptquartier

Verbot ihre Versammlung abzuhalten; sie fanden aber den Eingang zum Versammlungsort von der Wache her gesperrt. Im Schmalen verlagerten etwa 100 Gegenüber die Abhörungen der Mobilien Garde zu durchbrechen, um die kommunistische Versammlung zu föhren, sie wurden aber zurückgewiesen. In Schwabenhausen fand die Versammlung der Kommunisten am 21. neben Witten. Der kommunistische Abgeordnete von Straßburg, Compagne-Daill, teilte seine Äußerung mit, daß die Versammlung nicht stattfinden würde. In Schwabenhausen die geplanten Handlungen nicht abgehalten werden. Die Kommunisten begaben sich darauf nach Wismar, einer Nachbarstadt. Hier hatten sie sich in einem Saal versammelt, aber die Wache der Umgebung hatten Wind von dieser improvisierten Versammlung erhalten, sie umstellten das Gebäude und warfen mit Steinen die Fensterheben ein.

Eden erklart Baldwin Bericht

Englands Premierminister wieder im Amt. Die der politische Korrespondent der Londoner „Morning Post“ erklärt haben will, wird Ministerpräsident Baldwin, der am heutigen Montag wieder seine Tätigkeit aufnehmen wird, als erstes mit dem Ministerpräsidenten Eden außerpolitische Fragen besprechen. Eden werde ihm über seine Verhandlungen in Wien berichten sowie über seine Beziehungen mit dem französischen Ministerpräsidenten Jean Blum in Paris. Auch die Frage des Nichteinmischungsanschlusses werde dabei besprochen werden.

Führerreise in der Labour-Party?

Unaufrichtigkeit mit Alfie. „Sunday Chronicle“ berichtet über eine erstliche Führerreise in der englischen Arbeiterpartei. Nach Beendigung der Labourtagung in Edinburgh sei die Mehrheit der Abgeordneten mit der Führung der Unterabteilung durch Alfie unzufrieden. Als voranschreitender Nachfolger Alfies werde Herbert Morrison, der Präsident des Londoner Stadtrates, genannt.

Ehrenbund der Allen Garde

Eine Anordnung von Rudolf, Geh. Der Stellvertreter des Führers hat dem Reichsorganisationsleiter folgende Anordnung übermittelt: „Um die Erinnerung an die alten Kampftage der Allen Garde in den kommenden Weibertagen für alle Zeiten wachzuhalten, habe ich beschlossen, ihre Namen und Daten in einem „Ehrenbuch der Allen Garde“ festzusetzen. Jeder Träger des goldenen Ehrenzeichens soll sein Wirken für die nationalsozialistische Bewegung selbst aufzeichnen. Die Ältesten werden zu dem Ehrenbuch zusammengeführt und in einem würdevollen Raum des Brauereis Hauses aufbewahrt als Zeugnis und Denkmal der Treue zum Führer.“

Nachdem es erst vor zwei Tagen zu einem großen Streik der Londoner Kraftwerksarbeiter gekommen war, brach am Sonntagabend ein neuer Streik aus, an dem sich 800 Fahrer und Schaffner beteiligten.

Continental Silenta Friedrich Müller

Die Verbindung zwischen der nationalen Nord- und der Südarmee ist im Verlaufe der Offensive gegen Madrid am Sonntag hergestellt worden. Die nationalen Kolonnen werden von Toledo, des Generals Garcia, und Abteilungen der Heeresgruppe Romera, die sich bei Sobroso getroffen haben. Schließlich kamen noch Truppen des Generals Gomeas hinzu. Die nationalen Kolonnen brachten bei ihrer Vereinigung für die Straße an General Franco aus. Im Lager der Militärgruppe hat die Nachricht von der Vereinigung der Süd- und der Nordarmee großen Jubel hervorgerufen. Man weiß nunmehr, daß die große Stunde geschlagen hat, da nun die beiden nationalen Armeen in einer einzigen langen Front auf Madrid losmarschieren.

General Franco hat sein Hauptquartier von Burgos nach Salamanca verlegt, während die Nationalregierung in Burgos verbleibt. Der Oberbefehlshaber der spanischen Nationalarmee bereitet die Entschloßenschlacht vor Madrids Toren bis auf kleinste Feind. Schon im Interesse der Bevölkerung will er die Eroberung Madrids in einem möglichst kurzen Innern erledigen.

Duclou verteidigt sich heftig. Zur militärischen Lage bei Duclou erklärt General Duclou de Plano, daß Verhaftungen aus Galicien für Duclou angelegt würden. Die Stadt werde von den Notizen zwar bedrängt, aber die von der Madrider Regierung verbreiteten Nachrichten über Straßenkämpfe treffen keineswegs zu. Die nationalsozialistische Besetzung verteidigt sich immer noch heftig gegen die rote Übermacht. Auf die Nachricht hin, daß ein roter Kampf gegen Duclou in Salamanca, an den Eisen, Kisten und Schloßern ins Ausland bringt, hat die nationale Junta eine Note veröffentlicht, wonach der Verkauf dieser Gegenstände von der Nationalregierung niemals anerkannt werden wird.

Die Helfer werden strafrechtlich verfolgt werden.

Unzuchtvergehen in den roten Schützengräben

In den Schützengräben der roten Truppen der spanischen Südfront herrscht große Unzufriedenheit, weil in der letzten Zeit keine Wohnung gebaut worden war. Es wurde festgestellt, daß die roten Soldaten Bläse mit der Aufschrift: „Das spanische Volk soll nicht noch Aukland geben! Es gehört den spanischen Arbeitern und muß unter ihnen verteilt werden!“ angefertigt und verbreitet haben.

Del Dago mahnt zur „Mannesguth“

Die Hanos aus Madrid meldet, hat der Außenminister der Madrider Regierung (Alvarez del Vago) einen Ansprache vor den Jungsozialisten gehalten, die ein bemerkenswertes Licht auf die Lage der Hauptstadt und die Position der roten Kämpfer werfen. Del Vago erklärte, es wäre nicht legitim, die Arbeiterklasse die Lage Madrids zu verheimlichen. Wenn sich nicht alle zur Verteidigung von Madrid aufraffen würden, werde der „revolutionäre Schwung“ zu nichts werden. Alles, was die Arbeiterklasse zur Verteidigung der Hauptstadt tut, sei wertlos, wenn die Befehle der Regierung nicht mit Mänschguth ausgeführt würden.

London Kommunisten

müssen ihre roten Wimpel abliefern

Jüdisch-kommunistische Demonstrationen. Im Londoner Osten kam es gestern zu neuerlichen kommunistischen Demonstrationen. Tausende versammelten eine Gegenkundgebung gegen die jüdisch-kommunistischen Demonstrationen der Sozialisten am vorhergehenden Sonntag. Die Demonstranten waren von Hunderten von Schupkeuten zu Fuß und zu

mittanten Mitglieder der Wehrverbände in der Frontlinie. Der Minister hat die Auffassung, daß gemäß dem vom Bundesrat vorgelegten Entwurf die nachfolgenden Grundzüge für den Aufbau der Frontmiliz verbindlich sind: Als wichtiges und notwendiges Element der Landesverteidigung hat die Frontmiliz in allen Fragen der Organisation, Bewaffnung, Ausrüstung und Ausbildung enge Verbindung mit dem Bundesheere zu halten. Die Verwaltungsgeschäfte der Frontmiliz werden vom Bundesministerium für Landesverteidigung geführt. Die Frontmiliz ist berufen, die Tradition der freiwilligen Wehrverbände fortzuführen. Das erwähnte Ministerkomitee hat die Ergebnisse seiner Beratungen am 14. d. M. einberufenen Ministerrat vorgelegt.

Die Kommentare der Wiener Presse zu der Auflösung der Wehrverbände betonen die nennbare erfolgte Konzentration der Kräfte und Befestigung des Dualismus in der Staatsführung. Als tieferer Ursache des Scheiterns der Wehrverbände wird die unzureichende Front wehrliche Entwicklung des Dualismus als Veranlassung der Führerstreits im Heimalaufwähler angegeben.

Fürst Staroberner veröffentlichte einen Aufruf, in dem er die Mitglieder des aufgelösten Heimalaufwählers auffordert, Ruhe und Disziplin zu halten. Er trat sodann eine Reise ins Ausland an.

Werde begleitet. Die ersten größeren Zusammenstöße ereigneten sich, als die Demonstrationen in diese Art eine Demonstration veranstalten wollten. Ein Teil der Zuschauer verfuhr, gegen die Kommunisten vorzugehen. Vereitete Bolschewisten schritten jedoch ein und stellten die Ordnung wieder her. In einer Straße riß die Polizei in die Menge hinein, um einen Zusammenstoß zu verhindern. Demnach muß es zu einem offenen Geßicht. Die Polizei mußte schließlich mit dem Gummiknüppel vorgehen. Mehrere Personen wurden verletzt. Die Demonstrationen wurden schließlich von der Polizei gestoppt, ihre roten Wimpel abzuliefern. Viele wurden auf einen Kraftwagen gepackt und unter polizeilichem Schutz abgeführt.

Die Beisetzung Julius Gömbös

Ministerpräsident Göring hinter dem Sarge. Die Trauerfeier für Ungarns verstorbenen Ministerpräsidenten Julius v. Gömbös fand Sonntagvormittag im ungarischen Reichstag statt. Auf dem Sarge lagen der Reichschef und der Dogen des verstorbenen Ministerpräsidenten, die nach seinem letzten Willen mit ins Grab gelegt werden. Der Sarg umgab ein Berg von Kränzen. Den unter dem Ministerpräsidenten Generaloberst Göring niederkniet. Generaloberst und ein Krans der spanischen Generals Franco, Reichsverweser Admiral von Horthy nahm am Sarge Platz, unmittelbar hinter ihm die Vertreter der ausländischen Staats- und Reichsminister. Ministerpräsident General Giano, Bundeskanzler Schulzinger und der Vertreter des bulgarischen Königs, Stoißoff.

Bei der Trauerfeier sprach der bisherige stellvertretende Ministerpräsident Daranyi, der die Persönlichkeit, die großen staatsmännlichen Fähigkeiten und Verdienste des verstorbenen Ministerpräsidenten für die ungarische Nation würdigte und dem scheidenden Regierungschef und treuen Freund warme Worte des Abschieds widmete. Die Verammlung erhob sich und verweilte einige Minuten in stillen Schweigen am Sarge. Von Ungarn wurde die Wehrmacht wurde dann der scheidende Reichspräsident wurde dem Sarge getragen, die große feinerne Freitreppe des Reichstags hinunter, an der Frontkämpferverbände Aufstellung genommen hatten. Langsam bewegte sich der Zug durch die mit schwarzen Fahnen wieber geschmückten Straßen der Hauptstadt durch das Schloß der Truppen und Frontkämpfer. Eine vieltausendköpfige Menge erwartete schweigend und entzündete Dampfes den Trauerzug. Auf dem Friedhof erfolgte die letzte Ruhestätte unter den Rängen der Nationalhymne.

Am Nachmittag stattete Generaloberst Göring dem neuerannten ungarischen Ministerpräsidenten Daranyi seinen Besuch ab. Der Generaloberst besah sich sodann zu dem Reichsverweser Admiral von Horthy, bei dem er in einer einhündigen Unterredung verweilte. Seine Begleitung wurde durch den Reichsverweser Admiral von Horthy verließ Ministerpräsident Göring das Großkreuz des ungarischen Verdienstordens, des höchsten Ordens Ungarns. Ministerpräsident Göring verließ gestern vormittag Budapest im Flugzeug wieder.

Regenumhänge-Gummi-Bleder

Wasser gab mit gutem Gelingen den Berliner Hoco, Gut als erster und zweiter Gesangener Heinz Weber und Heinrich Schmidt-Seeger.

Ein Sonderloß gehörte der stillen, zähen Arbeit Ernst Krammers. Die Edele sangen wieder einmal, daß es eine Freude war, ihnen zu lauschen. Dem Koffman hatte man seine besondere Sorgfalt angedacht, Heinz Hoyer hatte die Gummifelle geliefert. Man sollte sie auch einmal mehr der Perle und der Kunst der Mäste (sehen.)

Das wieder bis auf den letzten Platz gefüllte, lellische Haus füllte sich durch die ausgezeichnete Aufführung erhoben und staltete seinen Dank durch stürmischen Beifall ab, der die Hauptdarsteller, Generalmusikdirektor Wendenhoff und Oberregisseur Wolf-Geertz wieder und wieder an die Rampe rief und der sich forschte, als der „Eiserne“ längst gefallen war.

Fred M. Franke.

Unser Halle-Merseburger Gaufilm ist da

„Im Land der braunen Erde“ im Thaliaaal ausaufgeführt

Die Gaufilmstelle Halle barkeit am Sonntagabend im Thaliaaal ihren ersten Tonfilm, den Gaufilm „Im Land der braunen Erde“. Gaufilmstellenleiter Garmowski berichtete von der Arbeit, die auf Anregung des Gauleiters Staatsrat Jordan begonnen wurde. Der Regisseur des Films, Dr. Brieger, ein gebürtiger Halle, erzählt in einem wie es die mitteldeutsche Landschaft erarbeitet habe, und der stellvertretende Gauleiter Felde betonte, daß es Aufgabe des Films sei, dem Menschen im Ganzen die Schönheit und das Wesen der Heimat zu zeigen. Natur, Kultur, Industrie, Handwerk, Gebräuche und

Sendung. Die Veranstaltung wurde von leitliche Musik (Mitteldeutsches Landesorchester unter Gerhard Hünede) und gedebenen Wort (Einselprediger Otto Grieb) umrahmt.

Der Gaufilm beginnt mit der Aufzeichnung der Grenzen uneres Gaues Halle-Merseburger und einer großen Ueberblick auf die mannigfachen Landschaftsformen dieses weitgedehnten Gebietes zwischen Gatz und Gauß. Dann laßt die Kamera in langsame Fahrt zunächst das Tal der Saale abrollen, dann die Gegend um Halle, Magdeburg, Witten; von hier leitet sie auf den Halle-Geißhäger See

Hohes Lied der Gattenliebe

Die Festaufführung des „Fidelio“ zum Stadttheater-Jubiläum

Gener atemraubende Augenblicke höchster musikalischer und dramatischer Spannung; da im herrlicherster Pizarro den unheimlich leidenden Pirellan zu erholden, sich, Fidelio-ten sich anstehen die beiden nicht und nun — in der Stunde tiefsten Banens — das rettende Fanfarensignal, das die Ankunft des Gouverneurs ankündigt, wie Engelstheofant erndt und das bedrückende Kerkerfchweigen mit fröhlichem inneren Licht anfüllt. Diese atemraubende Augenblicke entschieden am Sonntag über den tiefen Eindruck und starken Erfolg der Jubiläums-Aufführung des „Fidelio“.

Nicht etwa, als ob bis dahin ein Zweifel bestanden hätte, aber dieser Augenblick intensiver Wirkung befestigte die lebendige Gedächtniswirkung, die von Beginn an zwischen Bühnen- und Zuschauerschaft vorhanden war und machte vor allem deutlich, wie tief es dem nachschöpferischen Gemühen Generalmusikdirektor Wendenhoffs gelang war, die gewaltigen Ausdrücke, die in dieser Oper Weidhovens bestritten sind, aufzufinden und auszuweisen. Der ganze effektvolle Zug dieser Aufführung, die bei allem Wohlklang doch verlor, wurde in der musikalischen Gestaltung wirksam, und die (vor dem Schlußbild eingefasste) hinreichend gespielte dritte Leonore-Quartette bewies ein neues Maß der hohen Grade der musikalischen Vorbereitung und des Gehens dieser Aufführung. Und nicht zuletzt das ausgezeichnete Können des Orchesters.

Das Wertvolle der Aufführung dieses Sommerfestes Weidhovens, dieses Meisteres, am das je Jabelung rang, ege er verneinte,

es vollendet zu haben, dieses gewaltigen Freiheitsanges und hohen Liebes der Gattenliebe — das Wertvolle der höchsten Aufführung lag darin, daß sie nicht einseitig war, daß sie nicht schon in der Welt über der Darstellung, oder dem äußeren Rahmen war, sondern daß das Streben aller Beteiligten nach dem Ideal des Gesamtkunstwerks hin neuen Zohn in einer trefflich ausgewogenen Aufführung fand. Amitten sehr beachtlicher, das Wesen der Szene jeweils voll erschöpfender Bühnen- und Sängers Darbietungen, die überdrückender Gesamtheit wie das am unabweisbarsten Refektorhof hat man in Halle lange nicht gesehen — entwickelte sich das Ziel, das in ständiger Steigerung von den besten Tönen des Beginnns zu den tiefen feinsten Tönen und ihrer jüdischen Verteilung vorliegt.

Dabei lieh die Spielstellung Wolf-Geertz stets der Musik den Vortrang, gestattete in der Höhepunkte nur ein Mindestmaß an Bewegung, ohne dadurch den Sinn für die wirkungsvolle Aufgliederung der Szene zu verlieren, kurz, war bemüht, der inneren dramatischen Spannung dieses Werkes, die sich nicht in großen äußerlichen Handlungen, sondern in den Frier der Beteiligten, entläßt, zu dienen und sie durch die Betonung der Szene nur zu unterstützen.

Auf der Bühne standen zwei Gäste, Horica Ursula von der Berliner Staatsoper gab den Fidelio, der gehört zu ihren berühmten Leistungen. Die Gesungenen waren also groß. Am Sonntag war der demonstrativen Beifall, der nach dem Freiler des eigenen Vortrags noch nach dem Gast ver-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt



Jeweilspitze als Verteidigungswaffe

Arbeitslosigkeit... Zur Abschließung ist es bei den sozialen Kämpfen in Frankreich jetzt einmal an einer Fabrikbesetzung durch Arbeitslose gekommen...

Riesige Springsfluten

Eine der schwersten Taifune in der Geschichte der Philippinen

Die aus Manila berichtet wird, sagte einer der schwersten Taifune in der Geschichte der Philippinen die Insel Luzon heim. Das Unwetter richtete unzählbare Verwüstungen an dem Inselinseln an...

Pflichtig riefte der Defel zur Seite, und die Frau stürzte mit beiden Beinen in das mit höchsten Ölgebirgen lösende Flaumennus...

Tödlicher Unfall auf dem Ahrburgweg

Bei dem Probefahren der Nachmittagsfahrer von Daimler-Benz ist der Fahrer Schmidt am Ahrburgweg auf einem Trainingstourneurennen tödlich verunglückt.

15317 Flüchtlinge geboren

Die Tätigkeit der deutschen Schiffe in Spanien. Nach einer Ueberprüfung des Befehlshabers der Aufklärungsflotte sind in der Zeit vom 12. September bis 4. Oktober durch deutsche Kriegsschiffe und Dampfer weitere 228 Deutsche und 1118 Ausländer aus Spanien abtransportiert worden...

Der verhoffene Schwedische Dampfer

„Anna Oreta“ ist wohlbehalten in Riga eingelaufen.

Von drinnen und draußen

Zur Anmeldung vom Tage. Am Freitag, dem 88. Verhandlungstage im Berliner Bauwirtschaftspräsidentenrat...

Einen seltsamen Tod erlitt ein halbjähriges Kind auf einem Bauernhof bei Klusburg. Die Großmutter fand das Kind tot im Bett auf...

Die neue Ungarische Ministerliste lautet: Ministerpräsident: Daranyi, Innenminister: Károlyi, Außenminister: Kócska...

Die nationalen Sender berichten, daß in den Schützengräben der Roten große Unzufriedenheit herrsche. Der Angriff auf Madrid habe durch die Eroberung der Drähtlosen übertrugen und durch die Fortschritte gemacht...

In Mährisch-Opava rief ein Grenzschutzpatrolle starke Erregung hervor, bei dem ein 14jähriger polnischer Schüler von einem tschechischen Grenzschutzpatrolle erschossen wurde...

Zwei italienische Bomber stießen bei einem Übungsflug in der Nähe des Flugplatzes von Ferrara zusammen. Die aus acht Mann bestehenden Besatzungen wurden getötet.

Vom Kettenhund zerfleischt

Einer 70jährigen die Kopfband abgerissen. Im Hofe eines Grundstücks in der fächlichen Gemeinde Dahlen ereignete sich ein grauenhafter Unglücksfall. Der Kettenhund fiel über eine 70 Jahre alte Frau her und riss ihr die Kehle auf...

Kampf dem Berber ist der Erntebau

des deutschen Volkes.

In toschendes Flaumennus gefallen

Eigenartiger Unglücksfall einer Hausfrau. In Ettingshausen im Kreise Weizmann erlitt eine Hausfrau beim Flaumennus-toschen einen eigenartigen Unglücksfall. Der große Kessel mit dem Flaumennus war unter einer offenen alten Schornsteinöffnung, der entlang der linken Seite unter dem Kessel pflichtig im Innern zu brennen begann...

Erneuerung des Volkes. Dr. Bernhard Gabel.

19:00: Aus Berlin. Ein heiterer Spiel mit eine erste Socke. Von Hans Ruan. 20:00: Nachrichten. 20:30: Einmal um die Erde. 21:00: Die Welt der Unterirdischen. 21:30: Biolumineszenz. 22:00: Nachrichten und Sportfunk. 22:30: Aus Hamburg: Unterhaltungs- und Volksmusik.

Deutschlandsender

Berlin 1936. 6:00: Gedenkstunde. 7:00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes. 8:00: Sendepause. 9:00: Sportzeit. 10:00: Aus Frankfurt: Deutsches Reichstag. 11:00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes. 11:30: Deutscher Gewerbetag. 12:00: Kampf dem Berber. 13:00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes. 14:00: Der Bauer spricht. 15:00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes. 16:00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes. 17:00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes. 18:00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes. 19:00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes. 20:00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes. 21:00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes. 22:00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes. 23:00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes.

RITTERHAUS Lichtspiele

Alles lacht ab morgen Dienstag über die große Komikergarde Paul Hörbiger - Hans Moser Hans Richter Paul Henckels - Heinz Salfer Trude Marlen - Max Gülstorff

in dem neuen Tobis-Europa-Lustspiel



Schabernack

Normale spielen verrückt!

Ein grotesker Film, humorgewürzt von Anfang bis Ende Schabernack das ist belobender Witz unglimmerlose Umkündigung Schadenfreude liebenswürdige Bosheit und Unerschlichkeit, groteske Verwirrung.



Regie: E. W. Emo

Verprogramm: „Terrier“, herrlicher Film für alle Tierfreunde Bavaria-Tonwoche und Kurzfilm W. 4.00 6.00 8.30 Uhr So. 2.30 4.00 6.00 8.30 Uhr Jugendliche haben Zutritt

Anzeigen haben Erfolg!!!

Stadttheater Halle. Heute, Montag, 20 bis gegen 23 Uhr Fidelio. Oper von L. van Beethoven. Dienstag, 20 bis nach 23 Uhr Egmont. Musik von L. van Beethoven.

Rechtzeitig Plätze sichern! Der Andrang ist enorm! Ein großartiger, ein überwältigender Film. Die Leuterei auf der Bounty. Charles Laughton, Clark Gable, Franchot Tom.

Autosport 32289. Motorsport, Leichtathletik und Radfahren. In großer Auswahl und in Qualität.

Sport-Artikel für Fuß- und Handball, Tennis, Hockey, Wassersport, Turnen, Bodensport, Leichtathletik und Radfahren.

Deutschlandsender. 6:00: Gedenkstunde. 7:00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes. 8:00: Sendepause. 9:00: Sportzeit. 10:00: Aus Frankfurt: Deutsches Reichstag.

Schauburg. Ab morgen Dienstag Lachsvaldi über Weiss Ferdi in seinem neuesten Lustspiel. Weiss Ferdi als Feldwebel a. D. Murr im Kampf mit dem verfluchten Zivilleben.

Die Leuterei auf der Bounty. Charles Laughton, Clark Gable, Franchot Tom. Ein Film, von dem man noch sprechen wird, wenn man sich anders längst wieder verpacht.

DEUTLICHE HANDSCHRIFT. Die Handwriting-Schule. Von H. Schöner. 17. 18. Oktober 1936.

Schabernack. Normale spielen verrückt! Ein grotesker Film, humorgewürzt von Anfang bis Ende Schabernack das ist belobender Witz unglimmerlose Umkündigung Schadenfreude liebenswürdige Bosheit und Unerschlichkeit, groteske Verwirrung.

Der Kampf beginnt. W. H. W. 1936/37. 17. 18. Oktober 1936. Reichsstraßensammlung.

Der Kampf beginnt. W. H. W. 1936/37. 17. 18. Oktober 1936. Reichsstraßensammlung.

SAALE-ZEITUNG. 17. 18. Oktober 1936. Reichsstraßensammlung.

Schabernack. Normale spielen verrückt! Ein grotesker Film, humorgewürzt von Anfang bis Ende Schabernack das ist belobender Witz unglimmerlose Umkündigung Schadenfreude liebenswürdige Bosheit und Unerschlichkeit, groteske Verwirrung.

Erfahrungssprüche. über Ansprüche auf Zahlungsmittel. Der deutsche Wirtschaft nicht berechtigt, denn durch die Mängel der Arbeit der Anleihe unerschöpflich befristet.

Rundfunk am Dienstag Leipzig. 5:50: Wetter und Nachrichten für den Raum. 6:00: Morgenspaziergang, Reichsbrotzeit. 6:10: Rundfunkmusik. 6:30: Aus Berlin: Nachrichten. 8:00: Rundfunkmusik. 8:20: Sendepause. 8:30: Aus Königsberg: Ökonomie. 9:30: Spielarten für den Raum. 10:00: Wetter und Wasserstand. 10:15: Sendepause. 11:30: Zeit und Wetter.

Rundfunk am Dienstag Leipzig. 11:45: Für den Raum. 12:00: Mittagskonzert. 13:00: Zeit, Nachrichten und Wetter. 14:00: Zeit, Nachrichten und Wetter. 14:15: Wetter von zwei bis drei. 15:00: Für die Frau: Frauen gehalten. 15:20: Sendepause. 16:00: Aus dem Raum. 17:00: Zeit, Wetter und Wirtschaftsnachrichten. 17:10: Wetter bei Sport und Spiel. 17:20: Zeit und Wetter. 17:30: Zur Unterhaltung. 18:00: Aus dem Raum. 18:15: Wichtige Nachrichten im Dienste der

Schabernack. Normale spielen verrückt! Ein grotesker Film, humorgewürzt von Anfang bis Ende Schabernack das ist belobender Witz unglimmerlose Umkündigung Schadenfreude liebenswürdige Bosheit und Unerschlichkeit, groteske Verwirrung.

Als „Läutenant“ beim Sammeln

Am Sonntag treppant-treppant von einer Klingel zur anderen

Bevor war ich für ein paar Stunden „Läutenant“, wie ich das früher einmal ein ganzes Jahr in unserer Schule war! Es hat mir viel Spaß gemacht und ich habe eine Menge dabei gelernt.

Der Stadtmaler der KSB, der unsere Majer betreut, fängt seinen Ringzug



schloffenen Türen warten lassen. Wie dumme ist das! Die Leute im Stodwerk drüber lesen in der Wille, sagen uns, daß die Betreffenden von Leuten, die es eigentlich nicht können und doch geben... Solche, die uns grob abweisen, gibt es auch hin und wieder noch; denen legen wir aber sehr entschieden, was unter Friseurkuppelreiter aus auf den Weg gab: Wir betreten doch nicht für uns, wir fordern für unser Volk! Kondl.

Revolution und Reformaktion in Spanien.

Über dieses Thema hält Oberstmann A. r. e. s. e. r. vor Mitteldeutschen Verein zur Förderung des Evangeliums in Spanien Dienstag, den 13. Oktober, 20.15 Uhr einen Vortragsabend im großen Saal der Stadtbibliothek. Der Eintritt ist frei.

Bereitend des Deutschen Frauenwerkes.

Die Abteilung Volkswirtschaft — Hauswirtschaft im Deutschen Frauenwerk veranstaltet morgen, Dienstag, den 13. Oktober, 20 Uhr, im großen Saal des „Stadthausbaus“

Bestern: Jagdhundprüfung in Lieskau

Berndtungsgebrauchsprüfung und Herbstjagdprüfung der Jagdschaft „Deutsch-Drabhar“

Der Morgennebel lag noch über den Wiesen und Feldern, als die ersten Mitglieder der Jagdschaft „Deutsch-Drabhar“ des Gauces Saale-Flitters im Standquartier Lieskau zur Berndtungsgebrauchsprüfung und Herbstjagdprüfung am Sonntagmorgen zusammenkamen. Doch bald waren auch die letzten Nebelchwaden von der strahlenden Sonne aufgeflogen, und nachdem im Galopp „zur Deutschen Früchdenzeit“ die Gruppenerteilung durch den neuernannten Oberjägermeister Ostermann vorgenommen worden war und sich Prüfer sowie Führer mit ihren Hunden in das sich weit hingestreckte Revier des Oberamtmannes Bentzel (Zeuchenthal) ebenso wie nach dem holländischen Stadtwald in Marsch gesetzt hatten, da wühlte sich ein aquarellauer Himmel über dem Gelände zwischen Lieskau, Niesleben, Dblau und Beitin, und ein herrlicher Herbstmorgen war angebrochen.

Die Prüfung selbst begann in mehreren Gruppen wobei es gleichgültig war mit welcher Prüfungsart begonnen wurde. Bei der Vollergründungsprüfung, zu der zehn Hunde aus den verschiedenen Gauen Deutschlands gemeldet waren (was einem sehr guten Mittel zu ersehen), wurde die Hunde in drei Gruppen eingeteilt: Waldbarbeit, Wasserarbeit und Feldarbeit. Diese drei Gruppen teilten sich nun wieder in verschiedene Untergruppen, von denen eine jede die volle Jagdprüfung der Hunde erforderte. Ihre Schweißarbeit, aus der sich die Waldbarbeit im wesentlichen zusammensetzt, wurde der natürliche Schwanz eines Reches verwendet. Der zum Schleppen verwendete Schwanz wurde auf eine etwa 600 Meter lange Strecke geföhrt, in der mehrere Hüter eingeklagt waren. Am Ende des ersten Drittels der Schweißschlepp war ein Hundestiel angelegt, bis zu dem jeder Hund Riemenarbeit leisten mußte. Am Ende der fünfminütigen Fahrt mußten dann die Hunde wieder zurück zum Hüter zurück zum Hüter als Tot verborgen oder verworfen.

Bei der Wasserarbeit, die in einem Pflaßloch an der Chauffee zwischen Dblau und Salamiünde stattfand, wurde zuerst das Sitzen im hohen Stille geföhrt. Sodann wurde eine Fährte ausgelegt, der die Hunde folgen mußten, bis sie in das Wasser und die der zu prüfende Hund apportieren mußte. Zum Schluß dieser Prüfung hatten dann die Hunde eine weit ins Wasser geworfene Ente zu apportieren. Die Feldarbeit, bei der der Hund, Hase, Geheul, Radziehen, Vorkochen und Schweißarbeit geprüft wurden, gab, wie auch die vorhergehenden Gruppen, Beweise zum Teil wirklich vorzüglicher Arbeit der gemeldeten Hunde.

Die Prüfungen, von denen jede interessant war und eine Fülle von guten Prüfungsaufgaben bot, gingen in einzelnen Ansätzen, wurde zu weit gehen. Doch kann im allgemeinen gesagt werden, daß diese Gebrauchsprüfung für jeden Jagdfreund und vor allem für jene, die bisher noch wenig mit Jagd gelagt haben, unbedingt auf sehr reich gemeldet ist und ihnen wohl den Vorteil eines Jagdverbandes klar bewiesen haben: „Ein Jäger ohne Hund, ist wie ein Fraß ohne Grund.“

Zur Herbst-Zuchtsprüfung, an der fünf Hunde gemeldet waren, wurde nur die natürliche Anlage gewertet, die als durchaus zufriedenstellend angesehen werden kann.

Am Sonntagabend hatten sich die Preisrichter und Führer, sowie die abgeleiteten Gäste im Restaurant „Schultheiß“ in Halle eingefunden, wo vor allem der neuernannte Oberjägermeister Ostermann mit herzlichem Worten aufleitet wurde. In seiner Kameradschaft blickten die Mitglieder der Jagdschaft dann noch einige Stunden in fröhlicher Gemeinschaftsbeimessen.

Die Ergebnisteil der Prüfung sind folgende: I. Gebrauchsprüfung: Preis 1. A. Graf v. Sartorius 273 Punkte, Führer Hofsforstler Schmidt,

unter dem Motto „Die deutsche Tracht und der Traubenfest“ einen Fest- und Bierzug. An diesem Abend wurde Oberbürgermeister Dr. Dr. Weidemann und Universitätsprofessor Dr. Hans Schmidt das Wort ergriffen. Die Veranstaltung ist umrahmt von musikalischen Beiträgen, Tänzen und einer Filmvorführung „Moffbereitung im Hausfall“. Außerdem wird den Besuchern zu Beginn ein Glas Bierbesten umsonst gereicht werden.

Jagdhaus für Stillschlechtsverbreder

Vor der 3. Großen Strafkammer des Landgerichts Königberg hatte sich der 38 Jährige aus D i e s t a u bei Halle gebürtige Fritz Paderewicz wegen Stillschlechtsverbrechen zu verantworten. Er war im August mit einem Bremer Dampfer nach Königberg gekommen, hatte einen Arbeitsmaderben ein Paar neue Gummihiel geföhnt und war dann nach Dord gegangen. In einem Gasthaus wurde er einen fünfjährigen Aufenthalt an sich, an dem er sich verging. Er wurde dabei beobachtet und festgenommen. Gaubeneifer war auch geltend, sich bereits in Bremen mit einem Mann gegen 3 175 € W. B. vergangen zu haben. Der Angeklagte wurde am 1. Jahr 9 Monaten Zuchthaus und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 4 Jahren verurteilt.

Abchiedsfeier für den Leiter der Französischen Oberrealschule

Mit dem Beginn der Herbstferien schied Studienleiter Dr. Ernst S a m e l, der Leiter der Oberrealschule in der Französischen Siffungen, infolge Erreichung der Altersgrenze aus seinem Amt. Am letzten Schultage wurde er in einer Feier in der Aula der Oberrealschule verabschiedet. Im Namen der Oberrealschule widmete Studienrat Dr. Udenmann und im Namen der Siffungen Oberstudienleiter Dr. Dorn dem Scheidenden besondere Glückwünsche. Mit Direktor Sammel scheidet ein Mann aus den Französischen Siffungen, der sich immer als verantwortungsbewußtes Mitglied in ihrer Gemeinschaft geföhlt hat. 22 Jahre hat er das ihm anvertraute Amt mit großem Erfolge geleitet und dafür geföhrt, das Ansehen der stiftlichen Anstalt in Halle und weit über die Grenzen hinaus zu steigern. Seine wissenschaftliche Tätigkeit und seine erzieherische Gabe, sein vorbildliches Verantwortungsbewußtsein, seine gründliche Berufsauffassung und die gewissenhafte Treue und Sorntheit seiner Föhmung brachten ihm stets das Vertrauen seines Lehrerkollektivs und schufen eine innere Verbundenheit zwischen Direktor und Schülern. Seine Arbeit fand verdienten Anerkennung durch ein Dankföhreiben der Französischen Siffungen und ein weiteres vom Oberpräsidenten der Provinz Sachsen im Auftrage des Führers und des Erziehungsmittels.

Auf Grund einer Zeitungsmeldung: Ein Betrüger festgenommen.

Auf Grund der auch von uns veröffentlichten Meldung, durch die die Volksgenossen vor dem Betrüger Max Straß gewarnnt wurden, konnte noch am selben Tage des Erföhrens der Notiz durch die Aufmerksamkeit einer Zeitungslieferin seine Festnahme in Halle erfolgen. Der Täter wurde dem Amtsgericht angeführt.

40 Jahre bei der Deutschen Reichsbahn.

Am 11. Oktober konnte Oberzugsaffner Albert Milius in Halle und am 12. Oktober Lokomotivführer Franz Jelliga, Halle, auf eine 40jährige Tätigkeit bei der Reichsbahn zurückblicken. Beiden wurden die Glückwünsche des Führers, des Generaldirektors der Deutschen Reichsbahn und des Präsidenten der Reichsbahndirektion Halle überreicht.

Farben, die im Dunkeln leuchten

Vortragsveranstaltung der Technischen Hochschule über Leuchtstoffe

Die Technische Hochschule der Leuchtstoffe führte am Sonnabend im Auditorium maximum der Universität wieder eine ihrer Vortragsveranstaltungen durch, zu der diesmal Angehörige aller Verwaltungsstellen und Organisationsstellen erschienen waren, die im Leuchtstoffgeschäft tätig sind, insbesondere aber Vertreter des Werks **Leuchtstoff** aus dem Bereich der mitteldeutschen Industrie. Nach der Eröffnung durch den stellvertretenden Führer der Ortsgruppe, Hauptmann A. D. Jäger, und einleitenden Worten des Leiters der Gas- und Leuchtstoffwerke der T. H. Dr. D. J. Jäger, trat der Vortrag von der Natur-Gesellschaft in ihren verschiedenen Ausführungen, über die im Leuchtstoffgebrauchlichen Filter und über neue Leuchtstoff-Prüfergeräte. Der Vortragende erklärte dabei insbesondere die Mästen, die in chemischen Werken benutzt werden, die in Leuchtstoffwerken in den Anlagen von chemischen Stoffen regnen muß, die die Baustoffe der Mästen zerstören. Für solche Werke sind besondere Mästen geföhnt worden, und auch besondere Filtermaterialien, die gegen Giftstoffe wie Schwefelsäure, Ammoniak, Schwefelwasserstoff, und auch gegen Kohlenoxyd widerstandsfähig sind und Leuchtstoffe. Außerdem führte der Vortragende eine Reihe von Prüfergeräten für Gaslichtgeräte vor, unter ihnen vor allem ein Gerät zur Feststellung von Kohlenoxydkonzentrationen, das das an sich sehr schwache Aufspüren dieses besonders giftigen Gases außerordentlich erleichtert.

Bedrohungen über die physiologischen und psychologischen Wirkungen der Luftverschönerung machen können. So hat man festgestellt, daß die Arbeitseistung der Menschen in unbelüfteten Räumen sehr stark abnimmt, daß sie dagegen in mittelhaft belüfteten Räumen auf ihrer ursprünglichen Höhe erhalten bleibt, während sie in stark belüfteten Schulräumen sogar noch ansteigt. Die gleichen Beobachtungen hat man hinsichtlich der geistigen Aufnahmefähigkeit der Menschen im Schulraum gemacht. Und schließlich hat man immer wieder feststellen können, daß bei stundenlangem Aufenthalt im Schulraum die T. v. e. i. e. über eine geringere Beteiligung als vollkommene Abwesenheit sehr stark begehrt ist.

Schließlich wurde den Anwesenden noch eine interessante Neuerung vorgeführt, und zwar eine Leuchtfarbe, die das Licht aufspeichert und es mit matten Schimmer wiedergibt, sobald die Beleuchtung ausbleibt. Diese Leuchtfarbe ist für Schulräume insofern wichtig, als sie während der Lernausschulung, vom ständigen Ausgehen der Raumbeleuchtung bis zum Einflalten der Stubenleuchte, keine völlige Finsternis auffommen läßt, sondern ein Sehen in beschränktem Maße, vor allem ein Erkennen der Grenzen des Schulraumes gestattet; außerdem ist diese Leuchtfarbe für Orientierungszwecke und geeignet. Den Abschluß der lehrreichen Veranstaltung bildete die Vorführung einiger Filme über Industrie- und Werkslichtung.

„Der Film vom Volke.“
Der heutige Rundfunk bringt heute, Montag, in der Zeit von 12.45 bis 13 Uhr, eine aussergewöhnliche Sendung unter dem Titel: „Der Film vom Volke“. Auf diese interessante Sendung seien alle Volksgenossen besonders hingewiesen.

Das Wetter von morgen?

Wettervorhersage der Reichswetterdienststelle Berlin, Ausgabedort Magdeburg
Für Dienstag: Lebhaftes Weib bis Nacht weinliche, vorwiegend härter bewölkt, Regenfälle in Schauer, unruhig mild.
Für Mittwoch: Weitere Niederschläge in Schauer, wieder kühl.

immer bei uns an, das wissen wir seit einiger Zeit, und so frage ich ihn, ob er mich nicht mitnehmen möchte, ich wollte einmal beim Einopf-Sammeln helfen. „Da gibt es nicht viel zu helfen“, meinte er, „ich habe hier meine Wite, da ist jeder drin und ihr jeden auch ein Platz zum Eintragen, das Weib kann ich immer noch tragen, wenn auch unser Bioc immer sehr anständig gibt, was wollen Sie da helfen?“ Ich wollte aber gerne mit und meinte, ob er mich nicht als „Läutenant“ oder „Ringler“ mitnehmen wollte. „Das ist es denn auch so sagen wir gemeintem los, aus unserem Hause hinaus und zum nächsten hin. Er nannte mir einen Namen, ich drückte auf einen Knopf und nach einer kleinen Weile scharrte es. Die Tür ging auf, wir traten ein und ließen die weinigen Tufen zur ersten Wohnung hinan.

Wieder durfte ich auf den Knopf drücken und ich erschrock, ich sah damit herworgaubeite. Die kleine Wadklappe öffnete sich, ein weißlicher Kopf kam zum Vorschein und eine Stimme fragte nach ein „Ihr seid aber pünktlich wie lo's Bedener!“ Mein Biocwandler reichte Wite und Intenstift hinein, bekam beides mit einer blanken Wark zurück und mit einem „Dankehöhn!“ sagen wir weiter. „Im Aufwahrsprechen erklärte mir der Biocwandler, Sie müssen nicht erschrecken, der Mann kenne ich, wie ich sie ja alle kenne, rauh und herlich. Der hat einen kleinen Laden und Sonntagsschärfert er sich für die ganze Woche aus! Da waren wir an der nächsten Tür und ich konnte wieder meines Amtes walten!

Sobald ein Amt als „Läutenant“ ermerztet die Menschenkenntnis in der erkaunflichten Weise. Ich kam mir vor wie ein Auberbelehrtung und war oft überaus in das, was ich mit meinem Bioc und auf den Ringelknopf betrauslichte. Da kam ein kleines Mädchen mit einem artigen Knix und drei Groschenstücken, die Eltern sind zur Großmutter gegangen, ich soll's Ihnen geben und Sie sollen's selber einschreiben.“ Das Weib war ganz warm und freundlich von der kleinen Hand, sicher hatte die Kleine lange unruhig und ängstlich an der Tür gewartet, bis wir endlich kamen!

Als hätten sie laut gerufen „Endlich!“ so kamen uns auch die drei entzogen. Vater, Mutter und Schwestern, die zumal der Hausflur ganz hell war, ich im Bioc lassen konnte. Sie kamen so frisch und munter, so frohlich aus ihrer Wohnungsrück, so natürlich und echt wie die Wrt. in der sie alle drei ihren Familienpflichten adlikieren wollten.

Am Ende pflegte ich noch lange mit dem Biocwandler, und er meinte, ich kenne meinen Bioc nur so genau. Jede Familie, alle Bezüge, wie es in den Familien ausseh. Wir kennen auch die, die uns einfach vor ver-

Wasserhände von heute!

Staat	12.10.30	11.10.30	W. F.	Staat	12.10.30	11.10.30	W. F.
Sachsen	12.1	+1.70	7	Elbe	12.1	-0.23	1
Sachsen	12.1	+1.38	7	Dresden	12.1	+1.23	12
Sachsen	12.1	+1.52	28	Torgau	12.1	+1.88	12
Sachsen	12.1	+1.42	1	Wittenberg	12.1	+2.20	4
Sachsen	12.1	+1.98	10	Rothlau	12.1	+1.48	15
Sachsen	12.1	+1.12	28	Alten	12.1	+1.40	10
Sachsen	12.1	+1.12	28	Barby	12.1	+1.40	9
Sachsen	12.1	+1.93	3	Magdeburg	12.1	+1.31	10
Sachsen	12.1	+1.43	3	Wittenberg	12.1	+1.69	5
Sachsen	12.1	+2.30	2	Lenzen	12.1	+1.88	7
Sachsen	12.1	+2.29	2	Seitz	12.1	+1.88	7
Sachsen	12.1	+1.41	2	Darman	12.1	+1.92	2

SA-Geist soll stets Vorbild sein

Jahrestagung der SA-Standarte 1/36 in herzlicher Gastfreundschaft

Grüßensalven. Am 10. und 11. Oktober fand eine Jahrestagung der SA-Standarte 1/36 statt. Die ganze Stadt zeigte ihre Verbundenheit durch reiches Festgelage der Häuser. Durch die Gastfreundschaft der Einwohner von Grüßensalven, Welsche und Jüdenberg war es gelungen, weit über 700 SA-Mitglieder in Privataquartieren zu logen.

Nach Entlassen der SA-Führer veranstaltete der SA-Waufflag aus Försitz ein feierliches Platzkonzert. Dann fanden sich die SA-Führer zu einer längeren Tagung im Schützenhaus zusammen. Hierüber wurden die Fahnen eingepflegt, worauf der Führer der Standarte, Obersturmbannführer K. S. m. u. S. Halle, einige Worte der Begrüßung sprach. Dann ergriff Kreisleiter K. a. r. a. f. e. l. l. e. r, Bitterfeld, das Wort. Er drückte seine Freude über das gute Verhältnis der SA und der Partei aus. Wäge aus künftig ihre Einsatzfähigkeit zu erproben und in gleichem Geiste im Rahmen der Partei ihre Aufgaben meistern. Ortsgruppenleiter K. u. t. t. e. r brachte Grüße von der Partei und Bürgermeister Dr. S. o. d. v. o. n. d. e. r. S. t. a. d. t. Die Standarte 1/36 in Grüßensalven beherbergen zu können. Der Standartenführer hat sie, den Parteigenossen wie der Einwohnergesellschaft für ihre uneigennütige Gastfreundschaft, die sie schon während der Vorbereitung der Tagung und erst recht nach dem Entlassen der Standarte bewiesen haben, zu danken. Nach dem Fahnenausmarsch endeten die internen Verhandlungen mit einem kräftigen Steißel auf unseren Führer und Reichsführer und dem Gesang der Nationalhymne.

Einem gemeinsamen bescheidenen Abendessen schloß sich im Schützenhausaal ein Kameradschaftsabend an, der neben den SA-Führern von einer beträchtlichen Zahl der Einwohner der Stadt besucht war. In einer humorvollen Ansprache sagte der Führer

der Standarte 1/36, Obersturmbannführer K. S. m. u. S. Halle, den Grüßensalvenern besten Dank für die freundliche Aufnahme. Eigentlich hätte man Begrüßungen gehabt, die große Zahl der SA-Führer in der kleinen Stadt genügend einquartieren. Diese Frage sei jedoch über Erwarten gelöst worden. Nach angelegter Jahrestagung wolle man nun die Freude vorhergehen lassen. Die nun folgenden frohen Stunden würden den SA-Führern gewiß lange in Erinnerung bleiben. Daß die Jahrestagung nach Grüßensalven verlegt worden sei, führte Ortsgruppenleiter und stellvertretender Bürgermeister K. u. t. t. e. r aus, mache die Stadt freudig stolz. In edlem Gemeinschaftsgeist und Verbundenheit hätten die Stadt und die Bewegung nichts unterlassen, die Jahrestagung zu einem großen Festessen zu machen.

Der große Anfang fand das von dem Sturmführer Bieglar verlesene SA-Lied. Die Waufflag "tommt", in dem unter anderem einige Führer besonders mit Humor festgelegt waren. Die Grüßensalvener DJ. erreichte durch einige Auskünfte aus dem Lagerleben. Mit Schneid und Schwingung die Gesangsgruppe der Standarte ein paar Lieder vor, die beifällig aufgenommen wurden. Das Lied "Der Japfenkrieg" wurde mit großer Begeisterung gesungen. Es genügt auch der Abend war, einmütig das SA-Lied gesungen worden; denn am nächsten Morgen stand die Fortsetzung der Jahrestagung bevor.

Während der Sonntagvorhandlungen ergriff Brigadeführer Oberführer Fiedler und richtigste treffliche Worte an die SA-Führer. Nach denselben markierte die Standarte nach dem Ehrenmal der Gefallenen. Unter ehrbaren Worten für die tapferen Soldaten mit Einsatz für den Kampf der Bewegung geliebten Kameraden und unter dem Lied vom guten Kameraden wurde ein Kranz niedergelegt. Mit der Führergrüßung

und den Nationalallegorien endete der feierliche Akt. Brigadeführer Fiedler nahm (sobann den Aufmarsch ab. Ein gemeinsames Mittagessen verzehrte die Kameraden nochmals, die dann gleich die Heimreise mit der Bahn antraten, teilw. durch die Welscher Seife luden. — In Jüdenberg fand gleichfalls ein Kameradschaftsabend statt.

Durch Messerflut geübt

Blutbad nach dem Entsefle.

Beuthitz (St. Merseburg). Im hiesigen Gasthof war am Sonnabend abend die Gesellschaft einer großen Überbevölkerung am fröhlichen Entsefle verammelt. In später Abendstunden gab es Meinungsverschiedenheiten zwischen verschiedenen Teilnehmern, und da diese sich immer mehr aufspitzten, mußte der mit der Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung beauftragte Feldbiter K. o. r. t. e. g. a. s. t. einschreiten. Die Raubdrüber, die er aus dem Saal wies, ließen sich das nicht so ohne weiteres gefallen, und es kam zu neuen Auseinandersetzungen auf der Straße. Im Verlauf dieser Streiterei zog ein in der hiesigen Bielefeld beschäftigter Arbeiter das Messer und stach auf den Feldbiter ein. An den schweren Verletzungen ist K. o. r. t. e. g. a. s. t. nur kurzzeitig verkränkt. Der Täter wurde verhaftet.

In ein Schaulenker hineingefahren

Der Anhänger war am 60. u. 6. überleben.

Ellenburg. Auf der Höhe des Ellenburg Berges ist an einem Sonntag die R. a. p. p. e. l. u. n. g. so daß der schwerbeladene Anhänger K. a. r. a. w. i. t. z. in den Berg hinunterrollte. Der Anhänger ist dabei einen Baum und zwei Vorsteine um und fuhr dann in das Schaulenker eines Geschäftes hinein. Der Anprall erfolgte mit solcher Wucht, daß in den Wohnungen des Hauses der Rauf von den Wänden fiel und Dachziegel herunterfielen. Das Schaulenker und die Auslagen wurden vollständig gerümmert. Die politischen

Ermittlungen ergaben, daß der für eine Belästigung mit 5 T. o. n. n. e. n. M. e. i. l. beladen war

Durch Hantling eines Pferdes getötet

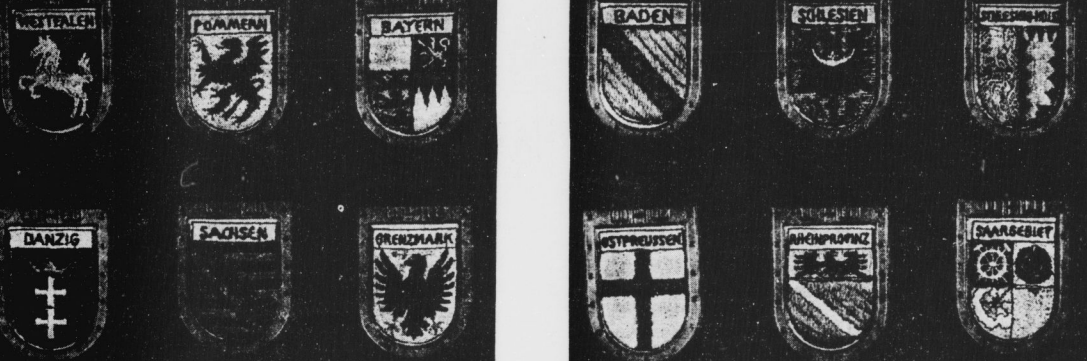
Neustadt (Südharz). Als am Freitagabend der Landwirt Fritz W. e. n. r. i. c. h. nach der Heimkehr vom Felde auf seinem Hofe mit dem Abladen der Kartoffelstücke beschäftigt war, stieg plötzlich eines der Pferde aus und trat ziemlich schwer an R. o. p. f. R. o. g. in den hinteren Rücken erlag. Der im 60. Lebensjahr stand und Frau und Kind hinterließ, im Nordhäuser Krankenhaus seinen schweren Verletzungen.

Wendel in Haft genommen

Helba. In den Morgenstunden des Donnerstag wurde bei einem hiesigen Wagnerei die Schaulenkerstraße eingeschlagen. Die Diebe entwendeten zwei goldene Uhren im Werte von 450 RM. und zwei billige Krambamburen. Es ist jetzt gelungen, den Dieb in der Person eines hiesigen Bürgers in Althofmansfeld zu fassen. Die Uhren konnten ihm wieder abgenommen werden. Den Umständen nach muß noch ein weiterer Täter beteiligt gewesen sein. Die Ermittlungen nach diesem sind noch im Gange.

Den schweren Verletzungen erlegen

Leipzig. Vor einigen Tagen war in der Wagnerei Straße ein Kratzer, dessen Fahrer unter der Einwirkung von Alkohol hantieren einen Straßenbaum gefahren. Die bei dem Unfall schwer verletzte 20jährige Weibchen ist jetzt, ohne daß Bewußtsein wiedererlangt zu haben, an den Verwundungen gestorben.



In den deutschen Notstandsgebieten wurden die gestickten bzw. gewebten Wappen der 12 deutschen Grenzländer hergestellt, die für den Straßenverkauf des Winterhilfswerks im Oktober bestimmt sind. Die künstlerische Ausführung macht sie zu einem begehrten Sammelobjekt. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Ein paar Kilometer wurden sie noch landeinwärts gefahren, dann tat sich das kleine farbige Sandbühnen in immer weiter Weisensalven vor ihnen auf.

Die Berge waren zurückgewichen, Umfang nahm der Blick auf, Mais- und Weizenfelder, Gärten, Tomaten-, Kürbisanlagen in weissen Sandbühnen.

Ganz hinten am Horizont bündelten sich blaue Wolken am Himmel. „Ein Gewitter?“, „Nicht doch, das sind Berge, ja, ein ganz hohes Gebirge! Sieh doch, Jochen, wie die Ruten sich jetzt golden von der Sonne färben!“

Der Schaffner trat draußen ebenfalls stumm in die Weite gelblich und bemerkte das ungläubige Staunen der beiden Fremden. „Nur so, hat man's eh lang it g'habt, die Karananken!“ sagte er, die Tür aufschließend, zum Wagen herein.

„Die — Karananken?“ „Ehe die!“ Die Geschwister hielten sich bei den Händen, sie schauten wie in das Himmelreich hinein. Und noch eine kleine Weile, dann mußten sie aussteigen.

Da war alles fremd um sie her, feiner, der den Duft zog, und „Gut! Abend, gut! Frau!“ murmelte, feiner, der dienstbefähigt das Sandgebiet abnahm und die Ankommenenden aller Sorge für das weitere entließ.

Das war weit dahinten gelassen im deutschen Norden, in der Ebene, nach deren tiefem Windrichtung sich die beiden plötzlich schienen dieses Bekanntheit und Gewerkschaftsalltag allem als die Schloßfinder des märchenhaften Grenzlandes.

Ein bieder, häufiger Autobus kurzte eben um die Ecke des kleinen Bahnhofsgebäudes, der Fahrer im hellenem Mittel sprang heraus. „Waldhütten-Station!“ „Lad auf dem steilen, weißen Schilf unter den Fenstern.“ „Halt! Sie bei Nieder-Zank! Valentin?“ fragte Selga, die wie immer die Bläszere und

Behetzere war, während Jochen noch stannend die Umgebungen musterte.

„Aber ja, feigen's immer ein, wir halten da herum a ganz halb Stund!“ Sie anzogen sich durch einige Arbeitseule, Frauen und Kinder, fremd, alles fremd, nicht einmal verstehen konnten sie die Sprache

Das war doch kein Deutsch, wie das alte gute märkische Platt, das Selga so kauschen nachahmen konnte!

Sie sahen beide stumm und sahen, wie die Dämmerung langsam um die Berge kroch, und nur ganz hoch oben noch ein Stückchen der Sonne übrig ließ. Sie lauschten den fremden Stimmen. Ein paar hingeworfene Sätze ließen sie erkennen, daß es doch Deutsch war, was sie hörten. Nur eins, das sie erst lernen mußten, um das Land und die Menschen mit ihrer Eigenart verstehen zu können. Das war ein Schärren und Wurgeln in den Reßeln, als triebe Jörn und Sader die Leute an, und waren doch alle friedlich, laden und scherzen, riefen zusammen, je enger der Platz ward, und doch ein wenig den Abstand wählend, zwischen sich und den beiden Unbekannten.

Es ging nun wirklich kein Mensch mehr herein, aber sie drängten doch noch heran, und schließlich auch der letzte noch Platz. Dann war die halbe Stund um. Der Fahrer teilte die Fahrgäste aus, trotz auf seinem Platz, hupte, und dann ging die Fahrt hinaus ins Dämmerland, ins Ungewisse, Ungelante, Neue.

Da war einer neben Jochen, der mit Behatzerei miffen wollte, was wohl das Ziel der beiden sei. Sie merkten es bald, sie kamen mit der nordischen Blöße gegen außen nicht mehr. Aber Jochen verstand lange nicht, was der Fremde wollte. Da der Kärner nicht schüchtern sich auf hochdeutsch bemühte, sein Kneizer zu befrichtigend, und er sprach mit der nordischen endlich Ort und See dieses Jelles genannt hatte, ergoß sich ein Strom von Worten über die beiden, der sie verflang. Denn keins von allen traf ins

Zentrum ihres Fassungsvermögens, und die lieblichen Weiten, die rollenden und fast unendlichen Weiten, die der Deutung des Weges Raubdrück zu verstehen schienen, wurden von den beiden mit so lebhafter Bewunderung, ja mit Staunen verfolgt, daß der biedere Randbewohner sich zu weiteren Erläuterungen und Ausführungen verließen ließ, von dem nicht einer das Verhältnis der Angeredeten traf.

Endlich entriß die Stimme des Fahrers die beiden ihrem Erlebnis.

„Nieder-Zank! Valentin, Kreuzungsbweg nach Bannfisch am See!“ sagte er ihnen zu, als der Wagen mit einem Ruck hielt. Das wenigstens hatten sie verstanden, Selga raffte Schirm und Kofferchen zusammen.

„Da müssen sie einsteigen, do, do, naa, do!“ sagte der freundliche Raubdrücker ihnen nach. Sie nickten ein „Danke!“, und dann standen sie draußen auf der einfamen Landstraße neben dem mitterleuchtigen kleinen Gasthaus und sahen dem in die ferne brausenden Autobus nach, der sie wenigstens noch eine Weile schützend umfassen hatte.

Jetzt waren sie ganz einlam.

„Allo da müssen wir hinein“, redete sich Selga Mut zu und klappte durch Staub und Grasboden einen längs des Meeres hinlaufenden Pfadweg an, der sich in einem vorläufig noch leeren Waldchen verlor.

Am Himmel sänderten sich langsam Stern an Stern an, die Karananken waren dunkel und schauten gleich fern und doch dräuenden Ungeheuren ihrem Wege zu. Das hiesigen Sandgebiet hinderte sie wenig. Das ihnen zu eigen, hatten sie auf Bahnen wegen gehen lassen und höflich, sich damit bald heimlich einrichten zu können. Vorwärts tasteten sie sich zunächst durch der Waldbestand, der beiden, Raub- und Raubholz, animes. Dann ging es weiter über Gärten und Grasboden an einem Waldlauf hin. Lange Wiesenstreden ließen ihnen zur Seite sich endlich zwischen Gestrüpp und Erden Richtig auftauchen, demalbe die Hügel

umarengten die Sicht, dort schienen die Stellungen ihre nachlässigen Augen aufzuschlagen. Die um den beiden sich richteten an.

Auf einer der Ruppen raute eine Bura empor, alt schon ihr Wippen, denn Selga bemerkte es mit ihrem scharfen Augen, der Burgfried, der in die Luft ragte, war ein wirklich deutscher Bau, das andere schien erneuert. Aber die Fenster waren nur mit schleimert, hoch oben aus dem des Turms schimmerte Licht. Dunkelgebell hätte leis ins Tal hinaus.

„Wie farra!“ sagte Jochen und lauschte einen Augenblick. „Ach, gut, warum erinnere dich daran! Er wird uns lachen. Wenn Deimar nur acht darauf hat!“ Selga sagte es traurig und leise. Dann gingen sie wieder schweigend den Wintern zu, die jetzt größer und deutlicher wurden. Lange schritten sie so, gleichmäßig dahin.

„Ob wir wohl richtig sind?“ mochte endlich Jochen die Frage. Selga sah ihn an. „Ja, kleiner, aber müssen mehr, du noch ich zu entscheiden. Da ist ein Weiler.“ Sie schritt nach dem kreuzartigen Balken, an dem eine verwitterte Tafel befestigt war.

„Feldweg Wankfisch, na also, dann kaffen wir weiter!“ Da glänzte auf einmal die Fläche eines einlamen Waldes vor ihnen. Der noch halbvolle Himmel piegeste sich darin, und im ganzen Umkreis zirpte es von Signalen. Somit lag Totenstille um sie her.

Der Weg hatte sich verloren, menschenlos fanden sie ihn plötzlich nicht mehr. Es schien, als wäre die Welt auf einmal verschlossen durch dieses Gewässer.

„Wie kommen wir darüber?“ fragte Jochen, wohl mehr sich selbst und tief am Ufer hin und her, um irgendeine Möglichkeit zu erpöhen. Auf der anderen Seite genährten sie jetzt auch ordnete Lichtreihen die Andeutung eines Dorfes. (Fortsetzung folgt.)

Was so alles in der Welt passiert.

Handfunk ruft den Gatten Die unterbrochene Ehe.

Diejenigen, die sich über die zunehmende „leutenlose“ Technisierung unseres Zeitalters entsetzen, mögen sich einmal in die Geschichte des Dr. Wheeler und seiner Gattin Alice hineindenken! Wheeler war Ingenieurmeister der Marine und trat in diesen Tagen auf dem Kreuzer „Danac“ eine Dienstreise nach China an. Nicht ohne Beforgnis hat er sein Heim in Newcastlle verlassen, denn seine Gattin Alice befindet sich in schlechter gesundheitlicher Verfassung. Kaum war die „Danac“ fortgefahren, als Frau Alice betrorgerisener erkrankte. Bekannte machten der vorgefetzten Diensthelfer Wheeler davon Mitteilung. Die fünfte die „Danac“ an, stoppte ihre Fahrt und benutzte die Besatzung der Kranken. Frau Alice erkrankte aber nicht, sondern wurde in einem Krankenwagen nach Newcastlle gebracht, wo er sofort seine Gattin im Krankenhaus aufsuchte. Die Freunde der Kranken Frau kann man sich vorstellen. Aber ohne Furcht und ohne Schiffsmotoren wäre dies nicht, die Frau Wheeler wies alle an, Leben erhalten wird, nicht möglich gewesen. In vergangener Zeit hätte Wheeler im selben Falle spät erst, wenn er nicht in China Dienst tat, mit dem nächsten Postleger die Nachricht bekommen, die vielleicht eine Todesnachricht gewesen wäre.

In der Tür geizt

Erstes Abenteuer mit dem Führerschein.

Walter Humann Ersthine hatte soeben mit Glanz seine Prüfung als Kraftfahrer bestanden. Peterlich wurde ihm der Führerschein überreicht und Mister Ersthine wanderte schmerzhaft zu dem Autohof, in dem er schon vor einigen Tagen einen Wagen gekauft hatte.

„Meinen Wagen, bitte ...“

Mit dankbarstem Gesichtsausdruck nahm er den Führerschein entgegen und schaute sich den Wagen an. Er dachte an die vielen Stunden, die er in der nächsten Kreuzung zubringen würde, die er trotz des Motorrades, das aus dem Seitenweg herauskam, launisch umfing. Es war nichts anderes, zum Glück — aber der Motorradfahrer war ein Wendarm!

Kann man sich vorstellen, daß Mister Ersthine um seinen eben erst erworbenen Führerschein bangte? Und man kann begreifen, daß er gleich wieder das Gas und das Handbremspedal. Aber der Wendarm war kein schlechter Fahrer. Er raste hinterher. Wer weiß, ob Mister Ersthine das Rennen gewinnen würde ... Er dachte als er um eine Ecke bog, lag er die Rettung. In dem Augenblick, als er die Handbremspedale an der Garage, und daneben eine aufstehende Garagenwand. Die Garagenwand fuhr Mister Ersthine in die Garage hinein, sprang aus dem Wagen, schrie die Garagenwand an und schrie sich als harmloser Wanderer in den Gassen. Schon war der Wendarm da, klopfte ihm auf die Schulter. „Nun ist mir der Kerl doch entwischt“, er dann hob der Wendarm sein Motorrad zu der Garage und öffnete sie ...

Mister Ersthine war nämlich genau in die aufstehende Garage der Wendarm-Station hineingefahren ...

Sein Erdbegehrt ist ihm lieber als der englische Grafentitel.

Raymond D'Vrien, irischer Adliger, aber in London geboren, hatte bisher ein leichtes Leben gehabt. Nachdem er die Volksschule verlassen hatte, war er unter anderem Ausbilder in dem Londoner Büro einer amerikanischen Firma gewesen. Schließlich hatte er lange Zeit ein Einkommen verdient. Als ihm schließlich brennender, daß er in England „nichts werden konnte“, ging er nach Amerika. Dort wurde er in die Staaten. Hier begann er, nachdem er die harte Schule des amerikanischen Einwandererlebens hinter sich hatte, mit Erdölbesitzungen. Die Erdölbesitzungen, die D'Vrien konnte betreiben und war glücklich.

Jetzt aber hat ihm aus London die Volksschule erreicht, daß er eigentlich ein Graf sei. Englische Autoritäten sanden heraus, daß Raymond D'Vrien ein direkter männlicher Nachkomme von Percy Wobham D'Vrien, Graf von Thomond, sei, der im Jahre 1774 starb. Damals war der Graf noch ein junger Mann von einem direkten Erben nichts wußte. Nunmehr soll Raymond D'Vrien den alten Namen der Grafen Thomond wieder annehmen lassen. Aber D'Vrien scheint wenig Lust dazu zu haben. Er muß dann nämlich die amerikanischen Staatsbürgerrechte, die er inzwischen erworben hat, aufgeben. Aber dazu scheint der liebe Graf Thomond keine Neigung zu verspüren, jedenfalls hat er mit seiner Frau beschlossen, in New York und im Erdölgeschäft zu bleiben.

Tot hoch zweimal Leutnant

Das seltsame Leben des Joseph v. Frohn / Erzählung von Dr. Hans Steen-Lübed

Ein Toter wird Offizier? Er wird es sogar sein! Das alles ist nicht geteilt gegeben und wird auch heute nicht mehr sein. Aber da reitet in den Jahren, als der Preußenkönig Friedrich II. mit den Oesterreichern seine Kriege beginnt — da reitet in diesen reifen Jahren ein junger Mann im Galopp den Rhein hinan. Der Oesterreichische Kaiser, Kaiser Franz, verurteilt. Dieser junge Mann reitet flucht in ein wildes Abenteuer hinein. Er weiß es nicht, schreibt nur von Frankfurt seinem toten Vater, fürchtlich wissenschaftlich Antmann v. Frohn, er habe das Eisen zu Hause fast, sende anbei den Gaul zurück, gehe nur zu den Kaiserlichen, die im Banat gegen die Türken kämpfen.

In ein Regiment aus Böhmen geht der junge Joseph v. Frohn. Auf der Schreiberei bemüht er sich. Man macht ihn zum Feldwebel, und als die Kroatien werden, daß der Kerl wirklich nicht nur die Feder, sondern auch den Degen dazu zu führen weiß, da legen die Herren zusammen und kaufen dem armen Jungen eine schöne Uniform — damit kann man ihn zum Hauptmann werden. Der junge Mann ist die Treppe hinaufgefallen. Das Abenteuer hebt gut an.

Im Banat ist das Festen zu Ende, schon stehen Grenadiere im preussischen Land jenseits der österreichischen Grenze, und die Kaiserin in Wien läßt ihre Truppen nach Wien marschieren. In dieser Zeit wird aber herrlich kommt. Da kann nicht einer kommen, der einen manteren Degen führt. Die neuen Marone und Grafen der Kaiserin mögen diesen jungen Emporkömmling nicht haben, der nicht so fast jeden Morgen gegen vier Uhr fröhlich inszenieren draußen vor dem Lager die Dege ... er kann schon sehen, der Joseph v. Frohn, er sieht einem Herrn nach dem anderen das Leben aus der Brust. Da freier die Kaiserin ein, läßt sich den Hauptmann kommen. Er muß das Patent herausgeben und wird als kleiner Unterleutnant zu einem anderen Regiment veretzt ...

Bei Prag nehmen die Preußen einmal auch einen österreichischen Oberleutnant gefangen, der als seine Heimat Koblenz und als sein Name v. Frohn ansetzt. Es ist unser Abenteuer und Duelle. Man hat ihn notgedrungen schon wieder einen Gang höher einsehen müssen. Aber nun geht es in die recht langweilige Festung Manduburg, wo schon mancher Hauptmann umgekommen hatte. Joseph v. Frohn aber hat dazu keine Zeit. Wenn die Wachen ihre Rinde beneidet haben, beginnt er mit dem sichersten Zeichen der Festungspläne. Unter den Weisungen entsetzt eine Verführung, man will sich durch einen Sonderreis in den Besitz der wertvollen Festung setzen. Fast gelangt das. Schon haben zwei Berke ihre Tore geöffnet, da kann der alte Kommandant die Empörer zwischen zwei Tore in einem Durchgang man der Hand. Der Kaiserliche entläßt man die Oesterreicher in die Heimat. Joseph v. Frohn aber hat kein Glück. Sein Major wird er abermals gefangen, diesmal als der alte Revolver von Manduburg erkannt und in Ketten nach Eszef gebracht.

Wieder dumpfe Jahre in festen Mauern. Sange zuerst es, che der Friede ihn abermals man der Hand. Er gibt in der Zeit für den Gefangenen, er muß sich selbst nach

Oesterreich zurückgeben. So geht ein bitter-schwerer Marsch allein durch Schließen hinter nach Wärdern zu seinem Regiment. Dieser Major, in, ist schon vor Jahren für tot erklärt. Aber die Stammtrolche und der Major liegt hinter seinem Namen: „Wiederbien vor dem Feinde.“

Da wird der gerumpelte Mann wild. Er will den Hauptmann E. und den Major J. sprechen. Das seien seine Freunde gewesen, diese müßten ihn wiedererkennen. Und man wird schließlich die Perlen. Sie sehen den Auffässigen kalt an, nein — den kennen sie nicht. Wohl eine Verwechslung, sehr bedauerlich natürlich, leider nicht in der Lage ... Und da sieht nun ein Mann in einem fremden Lande, hat kein Geld, hat keinen Mann, der ihn kennen will, ja — er hat nicht einmal einen Namen. Er ist regelrecht tot. In den allmächtigen Affen sieht es. Das soll ich Joseph Mann machen? Verzweifeln? Sich totesig fühlen? Gemach, das Abenteuer beginnt ja er.

Da ist an einem Morgen in der Heißkante des Generalfeldmarschalls Graf v. Miremonts einen wilder Ker. Der hohe Herr will ein paar Beispiere mal seine Pferde vorführen lassen. Das flappt nicht. Bei dem besten Gaul kann sich kein Reiter halten. Alles steigt an der Hand. Schon will man verzichten, da kommt ein Stallburd hervor, bietet um die Erlaubnis ... Selbstverständlich gewährt. Und schon sieht dieser Ker auf dem Gaul, sitzt immer noch und der Gaul beginnt ganz gelassen durch die Heißkante zu traben, als wenn er seit Jahren nichts anderes getan hätte, als alle Pensionäre durch den Vater zu tragen. Der Fasel, wer ist der Ker? Soll doch einmal zum Generalfeldmarschall kommen! Der Mann muß belohnt werden, man macht ihm einen Bericht vom Vater in die Hand. Aber da geschieht Merkwürdiges. Dieser Reittier lehnt die Wade ab. Sehr höflich, sehr verbindlich, aber auch sehr bestimmt. Er habe wohl Berendtschindt suchen müssen, der Name v. Frohn ansetzt. Der Offizier ohne Er. Fröhlich, nicht sinken.

So erzählt der Joseph v. Frohn dem Generalfeldmarschall sein dantes Leben und daß er schon selbstgelesen sei und seinen Namen wiederhaben wolle. Mit dem Namen — so wird ihm bedeutet — sei es endgültig aus. Wer in einem Heftler als tot fecht, der kann niemand wieder lebendig machen. Das aber sei nicht schlimm: er sei hiermit bei den Truppen des Generalfeldmarschalls zum Leutnant befördert. Der Mann mag gelächelt haben bei dieser Ernennung. Man diente als ein Unteroffizier unter Oesterreichs Fahne. Gut — in diesen rubigen Zeiten, die nach den Kriegen gegen Preußen folgten, mochte das sein. Unser Abenteuerer sieht auf eines schönen Abends auf Wache in der Wiener Hofburg. Vor dieser Tür stehen die Heiden so bedeckt ihm der Dors gefesse. „Niemand darf sie passieren!“ Es ist eine kleine Sentinelle, und unter Heide nimmt seinen Befehl sehr wichtig. Aber eben ist er allein, da öffnet sich die Tür, und heraus kommt ein in einem Mantel gekleideter Mann. Das ist der Konflikt in höchster Person. Als

v. Frohn in besser Haltung von seinem Befehl Kenntnis gibt, lächelt der Kaiser. „Mein Sohn“, sagt er sehr darsam, „ich kenne die deine Befehl sehr wohl, aber du wirst so klug sein, mich zurückzulassen.“

Und Joseph v. Frohn ist so klug. Der Kaiser merkt sich das. Der junge Mann hat jetzt ständig Wache vor der Sentinelle. Und der Kaiser hat ständig Gelegenheit, incognito aus dem Palast zu kommen. Unter Freund aber freut abermals die Man. Als Oestrich ist er der ständige Begleiter des Kaisers bei den Spaziergängen und der Partner bei den täglichen Besprechungen. Doch manchen neugeborenen Oestrichen hilft der Kaiser. Als zu Oestrichen vor dem Feldmarschallent Alexander Friederich von Berkingen eine Parade ist, gibt es mit dem Kommandeur einen harten Wortwechsel. Der acht nicht von den großen Protektionen des Oestrichen werden. Aber hätte der Kaiser nicht davon erfahren, aber v. Frohn findet Mittel und Wege, den Oestrich zu verhandeln. Eines Tages trifft der kaiserliche Flügeladjutant Graf v. Stenckowitsch ein, reist sofort vor der Generalmajors ab, wird von dem Wärters in die Zelle geführt, wo Joseph v. Frohn eingesperrt ist, und reißt vor — einem Toten!

Groß war die Empörung des Kaisers, als er von diesem Vorfall erfuhr. Scharfsinnige Kerle hellen Verklärung. Der Feldmarschallent nahm sich aus Furcht vor Strafe das Leben. Aber der Kaiser war unerbittlich. In sehr harte er an seinem Abenteuer gehen, der nun wirklich ist tot, nachdem die amtlichen Akten das schon seit sehr Jahren wußten. So wurde das Kaiserregiment strafweise in ein Dragonerregiment vermandelt und anstelle der bisherigen roten Aufschläge bekamen die Uniformen zum neuen Ansehen an den Tod v. Frohns schwarz.

Im Schlafanug auf die Straße

Er glaubte sich zum Schlächter verurteilt.

Das besonders harte Einbrüche, die mir im Bedauern mit rechtlich der 21. Jahre ihren oft sehr bestialen Niedertrich finden, ist bekannt. Vor allem jugendliche Menschen unterliegen solchen Einbrüchen. Allerdings ist es eine Ausnahme, wenn jemand so lebendig in einem Traum erstickt. Der 21. Jahre alte Cecil Oxall zu Bathampton in England. Der junge Mann hatte eines Tages angezogen, wie mehrere Schweine geschlachtet wurden. In der Nacht darauf fuhr er mit einem wilden Schrei in Welt hoch, sprang betrunken aus dem Bett, schrie, schrie, schrie, sprang hinaus, und lief, nur mit seinem Schlafanzug bekleidet, die Straße mit angstverzerrtem Gesicht entlang. Nachdem er noch in einem fremden Haus, vermutlich in dem Wohnhaus, er sei wieder daheim — persönlich durch ein Fenster zu fliehen verurteilt, dessen Scheibe er ebenfalls zerstückelt, wurde er eingekerkert und in ein Spital gebracht. Er hatte zahlreiche Schiltdrüsentränen abgetragen. Wieder zu ihm gekommen, erzählt er, daß er sich im Traum von einem Schlächter verurteilt glaubte, der mit einem Messer hinter ihm herzieht, um ihn zu töten.



Ende mit Schrecken

Und dann erhielt Herr Hofe einen Brief vom Postleutnant: Seine Gefährtin ist unglücklich geworden, sie hat sich selbst getötet. Die Nachrichten sind so schlimm, daß er nach dem nächsten kommenden Dampfer nach London reist, um sich zu beruhigen. Die Nachrichten sind so schlimm, daß er nach dem nächsten kommenden Dampfer nach London reist, um sich zu beruhigen.

Lia — hätte er Zeitung gelesen

Die Klugheit ist was vorher an, worauf man sich verlassen kann!

Richard Gerlach:

Das spanische Rot

Lange habe ich das Erlebnis meiner Pflicht aus Spanien mit mir herumgetragen, ohne es zu erzählen, acht, neun Jahre; ich war voller Bewunderung für die süßliche Schönheit des Landes, für den ritterlichen Adel der Gefinnung, für die Anmut und die innerlich vergebliche Form des Lebens, und ich schämte mich, daß mein Vater mir etwas Unbegreifliches zu versagen schien.

Aber ich hatte gesehen, wie ein Vador vom Elter auf die Hörner genommen wurde; und ein anderer Elter bohrte dem Hauptmann den Schimmel das Horn in die Weichen. Die schöne Spanierin mit der Mantilla über dem ebenmäßigen, ovalen Gesichtchen blühte gelassen hin, nein, sie verpöchte seine Träne. Auf dem Sand der Arena schwall eine Rede von dem Vador, der den Vador als ein Quartier auf den blutstankenden Stier los, ohne den Schutz einer Mantilla, bravo! schrie die Menge, die Zuschauer schrien hoch, und der Beifall tollte — ich aber sah nichts als Blut, rot schimmerte es mir vor den Augen, und ich ludte den Ausgang. Der Kampf war noch nicht beendet, aber ich schloß mich zu elend, um noch bleiben zu können.

Am nächsten Tage besuchte ich den Friedhof in Oden von Madrid, am Wege schon überholten mit den irrenden Reisenden. Es war ein halber Stier, doch er war mir im Rücken, sonst wäre ich vorher umgefallen. So war ich schon mitten unter den Grabkammern, die hier nicht in die Erde verrentet sind, sondern wie ein seltsamer Termitenbau laulich

überreinanderstehen. In alle die schtauendsten Seitenflügel der Wind, gestützt mit dem Geräusch der Bewegung. Sie habe ich die Nähe des Todes wieder so schauerlich empfunden.

Meine Abreise als ein Fuchst, nur in Voraus machte ich noch Station, um die Rathedrale zu besichtigen. Im Hotel bestellte ich ein Zimmer, gab mein Handgepäck ab und eilte gleich auf den Paseo del Espalou, um vor Sonnenuntergang die Stadt noch zu durchstreifen. Ich war kühn, aber ich sah mich nicht an, die Hände harrten in einem bitteren Rot. Das war keine Tapete, das war die aufgetragene Farbe. Ich war schon angekommen. Das Zimmer war mit Blut ausgefärbt, der Frießhof nicht vor meiner Einbildung, dies war nicht auszuhalten.

Witten in der Nacht verließ ich das Hotel, ich besahnte den erkrankten Berrier, stand noch einmal unter den Portalen der gotischen Rathedrale und ging dann zur Wache. Drei Stunden hatte ich im Ratsepal ausgegründet. Dann sah ich in dem Buge, der nordostwärts fuhr und atmete auf wie ein Geretteter.

Am 9. Oktober 1936 wurde zur großen Armee aberufen Generalmajor a. D. Ulrich Hoffmann Ritter hoher Orden. In tiefer Trauer steht der R.D.O. an der Bahre dieses hervorragenden Offiziers und warmerhingener Kameraden Rat...

Am 9. Oktober 1936 wurde unser hochgeschätzter Schriftführer Herr Generalmajor a. D. Ulrich Hoffmann von einem langen, mannhalt ertragenen Leiden durch den Tod erlös.

Am 9. Oktober 1936 hat Gott der Herr unseren Presbyter Ulrich Hoffmann Generalmajor i. R. am der Zeit in die Ewigkeit abgerufen. Der Verstorbene, dessen Eltern schon zur Dorfgemeinde gehörten...

Für die so überaus zahlreichen Beweise aufrichtiger Anteilnahme beim Heimzuge unserer Heimgangen und uns immer treumsorglichen Mutter Frau Emma verw. Naumann geb. Hülse danken wir hiermit herzlichst.

Familiennachrichten (Aus Zeitungsnachrichten und nach Familienangehörigen). Geborene: Hermann Röhde, 23. Sept. 1936...

Verlobungen: Orla Wedberg Geller mit Paul Walter. Räuberei: Maria Röhde, 23. Sept. 1936. Eintragung: Rita Geller, 20. Sept. 1936.

Am 9. Oktober verstarb nach längerem Leiden mein herzergutem, lieber Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater, der Reichsbahn-Oberschaffner i. R. Max Wendt im 72. Lebensjahre.

Am Sonntagabend früh verstarb im 70. Lebensjahre unser lieber Arbeitskamerad, der Feinmechaniker Wilhelm Schöbel. 51 Jahre lang war derselbe in treuer Pflichterfüllung bei uns beschäftigt...

Am Donnerstagabend entschlief sanft nach langem Leiden in Stettin meine geliebte Mutter, unsere liebe, gute Schwiegermutter, Großmutter und Kusine, Frau Emma Reinicke geb. Schönbrodt im 63. Lebensjahre.

Allen Freunden und Bekannten die Nachricht, daß meine liebe Tante Frau Emmy verw. Vollmer am 10. Oktober heimgegangen ist.

Ein kleiner Huch im Ofen kann leicht, wo's schon kälter wird, nichts schaffen. Auch Ihr Körper bedarf uns auch mehr. „Gehung“, um den Organismus in Ordnung zu halten...

Allgemeine BEKANNTMACHUNGEN. Staatl. Städt. Handwerker-Schule, Gaujahrstraße 1. Technische Zebrantallisten. Unterrichts über die Klassenverträge und Kurse im Wintersemester 1936/37.

Moderne Augenoptik Richard Flemming. Staatlich geprüfter Optiker. Eiferer für die Brillenträger. Halle's Bräuderstr. 16. Ruf: 25137 am Platz.

Miele Staubsauger. 58 bis 135,-. Günstige Ratenzahlungen von RM. 5,- monatlich an. Rönneke Str. 15-16.

Mundlos-Nähmaschinen in allen Preislagen und Ausstattungen. Gustav Lerche, Kleine Ulrichstr. 33.

Die Kleinanzeige ist erfolgerprobt!

Seefisch billiger infolge Großfang! Ware in bekannter Güte. Preise für Dienstag: Grüne Ringe 23 Pf., Kabeljau ohne Kopf, klein 20 Pf., Kabeljau o. K. 33 Pf., Seelachs o. K. 33 Pf., Seezachs o. K. 33 Pf., Rotbarsch o. K. 33 Pf., Seelachsfillet 45 Pf., Kabeljaufillet 48 Pf., Goldbarschfilet 50 Pf., Bratschollen 43 Pf., Steinbutt ca. 1 Pfundig 75 Pf.

Deutsche Salzheringe. 10 Stück 48 68 78 98 Pf. wenn man am falschen Ende spart. Pfeifers Jüngster hatte sich als Freihilger zum Reichsoberkommissar gemeldet...

Haarich Wittberg Formepr. - Sommer-Nr. 270M Briketts / Koks

Detective Seyrich & Grove, Halle i. S. Alimention, Privatsankasse allerorts. Cgraden 106

VEREINS NACHRICHTEN Die Parole

Kreisleitung Halle-Stadt. Ordisgruppe Württemberg-Koch: Mittwoch, den 14. Oktober, 20 Uhr, im Städt. Sitzungssaal...

Deutsche Arbeitsfront. Arbeitsschiefe: Wir führen u. a. folgende Beschlüsse durch: Deutsche Arbeiterkraft (Zeit: bis 100 Stunden). Dieser Zeitangabe trägt den Ausschuss der Mitglieder...

NS-Kreisfahrschicht. Ordisgruppe Blumhilde: Der Ausschuss am 13. Oktober im Nachmittags von 14 bis 17 Uhr im Frauenklub am selben Abend an der Veranstaltung der Abteilung „Botschaften - Hauswirtschaft“ im Städt. Sitzungssaal...

Filmveranstaltungen der Reichsfilmkette in der Woche vom 12. bis 17. Oktober 1936. Unter dieser Rubrik werden jeden Sonntag ab in der kommenden Woche stattfindenden NS-Filmveranstaltungen bekanntgegeben...

Es rächt sich, wenn man am falschen Ende spart. Pfeifers Jüngster hatte sich als Freihilger zum Reichsoberkommissar gemeldet...

wenn man keine Zeitung liest. 10 Stück 48 68 78 98 Pf. wenn man am falschen Ende spart. Pfeifers Jüngster hatte sich als Freihilger zum Reichsoberkommissar gemeldet...

Alle Filmveranstaltungen in der Woche vom 12. bis 17. Oktober 1936. Unter dieser Rubrik werden jeden Sonntag ab in der kommenden Woche stattfindenden NS-Filmveranstaltungen bekanntgegeben...

Saisonschluß - alle Erwartungen erfüllt

Die letzten Pferderennen des Jahres 1936 in Halle / Spannende Rennen und einige Stürze

Schwarz auf den Paffenborfer Wiesen.
Zum letzten Male in diesem Jahr gingen Pferde über 's Gröndel der hallischen Pferdebahn, an einem Tage, der mit Sonnenchein einsetzte. Das am Nachmittag eine recht empfindliche Herbstkühle herrschte, kam wohl manchen vom Besuch des letzten diesjährigen Renntages abgehen haben. Trotzdem aber bleibt hier eine halbes Dutzend mehr Zuschauer, um sich um Abwechslung dazu noch eine wirkungsvolle Vorbereitung der NS-Gemeinschaft "Rafk durch Freude" und eine lockere Jagd hinter der Meute erlöste. Die Hälfte der Rennen, von denen auch zwei über Hürden gingen, waren Amateurrennen, in denen man zahlreiche Offiziere der Wehrmacht im Sattel sah, während ein Aufnahm in Rennen für Reiterinnen im Schraus-Kennen der letzte Rennen des Jahres. Gute auch, alles gut! Leider gab es diesmal einige Stürze mit bösem Ausgang. Schon im ersten Rennen brach die Schimmelsteine Flöckel der Meute und fuhr sich über die Rücken. Der Reiter wurde durch den Sturz aus dem Sattel geworfen und erlitt eine schwere Verletzung. In dem nächsten Rennen, einem für Reiterinnen im Schraus-Kennen, brach die Hürdenbesitzerin, die als Reiterin in Erscheinung trat, bei einem Sprung über die Hürden. Sie wurde durch den Sturz aus dem Sattel geworfen und erlitt eine Verletzung der Hüfte.

Eine besondere Note brachten die Schanzvorführungen der NS-Gemeinschaft "Rafk durch Freude" in das Rennprogramm. Hauptwarter Meier wies in kurzen Worten auf die Wichtigkeit der Reitkunst hin, wobei er insbesondere die große Zahl der Reiterinnen über See im kommenden Sommer erwähnte. Und dann begann der Hauptkursus des Reitunterrichts. Die Reitgruppen, angeführt von einer Reihe berufener Reitmeister, während der Reitunterricht im Reitplatz in Halle am Mißtröppel in eindrucksvoller Weise die Gleichwertigkeit der Reiterinnen der Herren und der Frauen zu zeigen. Die Reitgruppen, angeführt von einer Reihe berufener Reitmeister, während der Reitunterricht im Reitplatz in Halle am Mißtröppel in eindrucksvoller Weise die Gleichwertigkeit der Reiterinnen der Herren und der Frauen zu zeigen. Die Reitgruppen, angeführt von einer Reihe berufener Reitmeister, während der Reitunterricht im Reitplatz in Halle am Mißtröppel in eindrucksvoller Weise die Gleichwertigkeit der Reiterinnen der Herren und der Frauen zu zeigen.

Dann marschierten hundert Wehrmachtssoldaten in der "Saale" auf. Sie trugen die gleichen Uniformen auf, wie die Wehrmachtssoldaten. Sie trugen die gleichen Uniformen auf, wie die Wehrmachtssoldaten. Sie trugen die gleichen Uniformen auf, wie die Wehrmachtssoldaten.

Zum Schluß der Rennen ist zu sagen: Das Eröffnungsrennen war den Reiterinnen aus den Gauen Halle-Merseburg und Magdeburg-Anhalt vorbehalten. Von den sieben bestreitenden Werden stammten einige aus den Reihen der Hallenser. Die Wehrmachtssoldaten, die in der Wehrmacht dienen, sind die besten Reiter. Die Wehrmachtssoldaten, die in der Wehrmacht dienen, sind die besten Reiter.

Reihenfolge nach schönem Kampf als erste durch Ziel. Hr. Volkmann kam auf Vortage zu Fall, bei dem die Schimmelsteine sich verabschiedet verließ.
Das "Galopprennen" gewonnen Partsch, nach anfänglicher Führung von Partsch und Poppa, vor dem stark aufkommenden Zi, der dem Sieger aber nicht mehr gefährlich werden konnte. In dem Jagdrennen für Amateure um den Preis der Landeshauptstadt Halle wurden die Teilnehmer durch den Reiter St. B. Haller vertrieben durch Ziel geritten. An zweiter Stelle folgte weit zurück St. Georg unter St. W. Plessen, scharf angegriffen von Rio (Pastor), während der Reiter im Punkte, Stapanow (St. v. d. Groeben) ausfällisch hinter lag. Ein hartes Gefecht brachte die Preis von Weidensee, ein mit acht Jahren betagtes Amateurreiter. Das dicht geflossene Feld führte zunächst in Richtung Ziel, dann aber blieb festgefroren vor und gewann das äußerst spannend verlaufene Rennen nach hartem Endkampf ganz knapp vor Conent. Hartem auf Poppa kam nach dem Einlaufen scharf auf, um Platz zu machen. Die Fahrer erlitten Verletzungen. Die Fahrer erlitten Verletzungen. Die Fahrer erlitten Verletzungen.

Im "Offiziers-Jagdrennen" um den Preis der Gausleitung des Gau Halle-Merseburg konnte St. B. Halle zum zweiten Male einen schönen Sieg feiern, und zwar auf dem ersten Posten scharf auf, um Platz zu machen. Die Fahrer erlitten Verletzungen. Die Fahrer erlitten Verletzungen. Die Fahrer erlitten Verletzungen.

Ein Sportnachmittag bei Halle 96

Verbandsuell Wacker-Halle 96 ein Erfolg auf der ganzen Linie

Das Verbandsuell Nr. 96 gegen Bader - ausgerichtet in zwei Handballspielen und einem Fußballspiel - anlählich des 40jährigen Bestehens der Bader wurde am Montag bei Halle 96 ein Sportnachmittag abgehalten. Die Spiele waren ein Erfolg auf der ganzen Linie.

diesem sehr schönen "Schraus-Kennen" erbrachte gelangt.

Die Ergebnisse:

Renner 1. Damen-Galopprennen: 1. Baronin M. v. Draehsenfeld auf Hürden, 2. Grafin St. v. Plessen auf Juchita, 3. Grafin St. v. Plessen auf Vik, 4. Hr. Marg. Wödem auf Poppo; ferner Hr. Fr. v. Hauke (Alaria), Hr. Wödem (Alaria), Hr. v. Hauke (Alaria), Hr. Wödem (Alaria).

Renner 2. "Galopprennen": 1. Partsch, 2. St. B. Halle, 3. Poppa, 4. St. v. d. Groeben, 5. St. v. Plessen, 6. St. v. Plessen, 7. St. v. Plessen, 8. St. v. Plessen, 9. St. v. Plessen, 10. St. v. Plessen, 11. St. v. Plessen, 12. St. v. Plessen.

Renner 3. Preis der Landeshauptstadt Halle: 1. Landeshauptstadt Halle, 2. St. v. Plessen, 3. St. v. Plessen, 4. St. v. Plessen, 5. St. v. Plessen, 6. St. v. Plessen, 7. St. v. Plessen, 8. St. v. Plessen, 9. St. v. Plessen, 10. St. v. Plessen, 11. St. v. Plessen, 12. St. v. Plessen.

Renner 4. "Preis von Weidensee": 1. Weidensee, 2. Conent, 3. Poppa, 4. St. v. Plessen, 5. St. v. Plessen, 6. St. v. Plessen, 7. St. v. Plessen, 8. St. v. Plessen, 9. St. v. Plessen, 10. St. v. Plessen, 11. St. v. Plessen, 12. St. v. Plessen.

Renner 5. "Preis des Gau Halle-Merseburg": 1. Gau Halle-Merseburg, 2. St. v. Plessen, 3. St. v. Plessen, 4. St. v. Plessen, 5. St. v. Plessen, 6. St. v. Plessen, 7. St. v. Plessen, 8. St. v. Plessen, 9. St. v. Plessen, 10. St. v. Plessen, 11. St. v. Plessen, 12. St. v. Plessen.

Renner 6. "Schraus-Kennen": 1. Schraus-Kennen, 2. St. v. Plessen, 3. St. v. Plessen, 4. St. v. Plessen, 5. St. v. Plessen, 6. St. v. Plessen, 7. St. v. Plessen, 8. St. v. Plessen, 9. St. v. Plessen, 10. St. v. Plessen, 11. St. v. Plessen, 12. St. v. Plessen.

Renner 7. "Preis des Gau Halle-Merseburg": 1. Gau Halle-Merseburg, 2. St. v. Plessen, 3. St. v. Plessen, 4. St. v. Plessen, 5. St. v. Plessen, 6. St. v. Plessen, 7. St. v. Plessen, 8. St. v. Plessen, 9. St. v. Plessen, 10. St. v. Plessen, 11. St. v. Plessen, 12. St. v. Plessen.

Doppelwette: Renner 3 und 4 (Wacker-Halle 96) 50:10.

führen lassen. Als besser Mann in der blauen Form...
Wacker trat ebenfalls in der von uns gewohnten Aufstellung an. Auch hier gab es eine ansprechende Leistung zu sehen. Wacker als Mittelstürmer sorgte für die Überbrückung des Tages, denn er hielt auffallend gut durch, trotzdem er bei dem zermürbenden Kombinationsspiel der Bader vor einer sehr schweren Aufgabe stand. Doch nur aber auch das Stürmerpaar voll auf der Höhe, und die mit viel Eingabe spielenden Außenläufer Blanke und Wödem ergänzten die Hintermannschaft Wackers zu einer starken Formation. Der Angriff war jedoch etwas schwächer als bei der Blauen, aber besser als in den letzten Spielen. Schma war auch die Stürmerleistung, in welcher Beziehung vor allem Schlag viel handigte. Da in diesem Endkampf alle vier Angreifer zu den besten Spielern der Partie gehörten, die die Wackermannschaft nicht feststellen.

Anspruchende Leistung von Wacker.

Wacker trat ebenfalls in der von uns gewohnten Aufstellung an. Auch hier gab es eine ansprechende Leistung zu sehen. Wacker als Mittelstürmer sorgte für die Überbrückung des Tages, denn er hielt auffallend gut durch, trotzdem er bei dem zermürbenden Kombinationsspiel der Bader vor einer sehr schweren Aufgabe stand. Doch nur aber auch das Stürmerpaar voll auf der Höhe, und die mit viel Eingabe spielenden Außenläufer Blanke und Wödem ergänzten die Hintermannschaft Wackers zu einer starken Formation. Der Angriff war jedoch etwas schwächer als bei der Blauen, aber besser als in den letzten Spielen. Schma war auch die Stürmerleistung, in welcher Beziehung vor allem Schlag viel handigte. Da in diesem Endkampf alle vier Angreifer zu den besten Spielern der Partie gehörten, die die Wackermannschaft nicht feststellen.

viel Technik, wenig Schulleistungen!

Das Fußballspiel brachte die etwa 2500 Zuschauer das meiste Interesse entgegen. Alles war gefolgt, wie sich die Bader mit ihren neuen Kräften schlagen würden. Die gestellten Erwartungen wurden durch eine tadellose Vorführung erfüllt. Reiflos allerdings nicht, denn die zum Teil fäulnischen Kombinationsspiele, die technisch ausgezeichnet eingeleitet wurden, fanden ihre Krönung durch den notwendigen Fortschritt nicht. Wer aber die lediglich zeitlichen Freileistungen zu sehen wünscht, der kam in dem gelagerten Spiel voll auf seine Kosten. Es war ein Schauspiel, die ausgezeichnete Kombinationsspiele und Ballkontrolle beobachtet zu können. Die Blauen trafen in dieser Beziehung der Wackermannschaft den Rang ab und kamen auch in einem 1:0-Siege, der in dieser Höhe auch verdient war. Kammerer und Wödem spielten erstmalig in den Reihen der Bader und führten sich sehr gut ein. Da stand Wödem in seiner schon längst bekannten Rolle sehr sicher feine Mann im Tor, und Kammerer entpuppte sich als ausgesprochen rechter Verbindungsspieler, der durch seinen reifen Spielstil und Ballkontrolle die Wackermannschaft best, der in der Weltspiel und großen Genauigkeit kaum zu überbieten ist und dessen unmissliches Spielverhalten von seinen Reichtümern oft verstanden werden muß. Das wird sich erst nach mehreren Spielen herausstellen lassen.

Spielverlauf abwechslungsreich und schön

Das Spiel selbst brachte viele gute Momente. Die Bader haben durch die bessere Kombination der Tor an, während Bader durch größere Schnelligkeit wiederholt gefährlich aufkam. Ade hatte die erste ausfallische Torhänge, die er mit einem famolen Kopfball absah, der nur zum meiste Besten der Wacker-Tor vorrückte. In der 22. Min. hielt Krüger einen von Hoffmann gezielten Elfmeterball und wies eine Augenblende vor dem Seitenauslauf verlaufes Schläg eine herrliche Chance der Blauen wieder auf. Nach der 30. Minute und beim nächsten noch während dieser Zeit in den nächsten Tagen zu sehen, für Einsatz vor dem Tore festhielt aber beide Mannschaften nicht in erwarteter Weise ein. Das änderte sich auch im zweiten Spielteil nicht. Wacker sollten

die Pfadbehalter in der weitaus größeren Zeit das Spiel überlegen an, zeigten sich aber in Überkombination, so daß Wacker auf ihrer Seite kein Tor und in einem energielosen Endspiel keine Tore erzielt. Wacker sollte in einem Falle vor dem als Erfolg für den Sieg angesehen. Wacker sollte in einem Falle vor dem als Erfolg für den Sieg angesehen. Wacker sollte in einem Falle vor dem als Erfolg für den Sieg angesehen.

Europameister Rosemeyer

80 Automeilen für das Jahr 1937.

Im Paris fanden sich die Mitglieder der Sportkommission des Automeilenverbandes (F. A. C. C. F.) zu der alljährlichen Versammlung in deren Mittelpunkt die Termine für das kommende Jahr und die neue Rennformel standen. Die Weltleistung des französischen Renneurs (P. Rosemeyer) war den Terminfestsetzungen als sehr schwierig, waren aber insgesamt etwa 80 Termine zu bearbeiten, die aber sämtlich erst durch die Weltleistung Rosemeyers bearbeitet werden müssen. In Deutschland kommen vier große Rennen zum Auszug und vier

Internationalen Automeilen am 30. Mai 1937, Internationale Automeilen am 13. Juni 1937, Großer Preis von Tripolis am 26. Juni 1937, Großer Preis von Portugal am 26. Juli 1937, Großer Preis von Deutschland am 1. August 1937.

Weltrekord, und ein Versuch. Gemeinte hat Vech, aber ein Engländer Erfolg.
Am Sonntagvormittag wurden die Motorrad-Weltrekordversuche auf der Reichsautobahn Frankfurt/Main, Darmstadt fortgesetzt. Ernst Henne, dessen Versuch es war, die Weltleistung des englischen Renneurs (P. Rosemeyer) zu überlegen, wurde durch einen Unfall verhindert. Er erlitt eine Verletzung der Hüfte, die ihn außer Stande setzte, weiter zu fahren. Der Versuch wurde abgebrochen.

Die Hauptfrage der Tagung Mitee war die Frage, die seit über einem Jahre die Sportkommission beschäftigt hat, für das nächste Jahr die Weltleistung des englischen Renneurs (P. Rosemeyer) zu überlegen. Der Versuch wurde abgebrochen, weil der Fahrer einen Unfall erlitt.

Weltrekord, und ein Versuch

Gemeinte hat Vech, aber ein Engländer Erfolg.
Am Sonntagvormittag wurden die Motorrad-Weltrekordversuche auf der Reichsautobahn Frankfurt/Main, Darmstadt fortgesetzt. Ernst Henne, dessen Versuch es war, die Weltleistung des englischen Renneurs (P. Rosemeyer) zu überlegen, wurde durch einen Unfall verhindert. Er erlitt eine Verletzung der Hüfte, die ihn außer Stande setzte, weiter zu fahren. Der Versuch wurde abgebrochen.

Das fallige Länderspiel in Halle

Deutschland - Österreich im Frühjahr 1937.

Das für 1937 vereinbarte Länderspiel gegen Österreich ist nach Halle a. S. angelegt worden, da die Mitteldeutsche Kampfbahn hierfür besonders geeignet ist und damit zugleich Halle für die langjährige Wacker-Halle im Handball fast abgetrennt werden soll. Der einträgliche Termin steht noch nicht fest, dürfte aber auf einen Sonntag im Frühjahr festgelegt werden. Damit steht mit Sicherheit wieder einmal ein bedeutender Erfolg bevor.

Überraschungen im Hockey

Küsten wurde hoch geschlagen.

Im Hockeyring ging es gestern nicht ohne Überraschungen ab. Auf dem Sportplatz der Universität an der Ziegenweide hatten im Spiel Schwarz-Weiß I. 0. gegen Schwarz-Weiß II. 0. die Hallenser zwei einw. einen großen Erfolg zu feiern, da es ihnen nicht klappen wollte. Der Zusammenstoß zeigte nicht die sonst im gewohnten Stadthockey, wobei das ganze Stimmenspiel bezaubernd war. Ganz am Anfang gab die Verteidigung des Schwarz-Weiß I. sehr starkes Spiel. Ein Gluck für Halle, das auch die Verteidigung wahrnimmt, dieser Zeit eine höhere Anwesenheit war. Die Verteidigung war in der ersten Hälfte sehr stark. In der zweiten Hälfte wurde das Spiel sehr lebhaft. Die Verteidigung war in der ersten Hälfte sehr stark. In der zweiten Hälfte wurde das Spiel sehr lebhaft. Die Verteidigung war in der ersten Hälfte sehr stark. In der zweiten Hälfte wurde das Spiel sehr lebhaft.

Die „Polonia“ erzählt Märchen

Die als deutsch-feindliches Geschichtsbuch bekannte Kattaker „Polonia“ brachte in großer Aufmachung auf der ersten Seite eine Weibuna, wozu es in mehreren Ortschaften des Saargebietes, insbesondere in Saarbrücken, auf immer längere und unangenehme Besuche verurteilt worden ist.

Es erzählt sich, darauf hinzuweisen, daß diese Zaturichtung, die hier als Weibuna enthält. Es sei bereits, daß alle Ortschaften des Saargebietes und daß insbesondere die Stadt Saarbrücken nicht außer der Welt liegen. Wenn die „Polonia“ von ihrer Weibuna, Märchen zu erfinden, schon nicht lassen will, so sei ihr empfohlen, den Schlußteil künftig doch in ein Ausland zu verlegen, wo weniger zuverlässige Kontrollmöglichkeiten bestehen.

Waffelfisch — ein neues Nahrungsmittel

Ein Probeessen im Berliner „Kaiserhof“. Auf Einladung des Stabsamtsführers des Reichsfliegerkorps Dr. Weislich fand im „Kaiserhof“ in Berlin vor geladenen Gästen aus Partei, Staat und Wehrmacht ein Probeessen statt. Dr. Weislich, der in einem Vortrag über die Waffelfische, die in der Ostsee gefangen werden, sprach, betonte die Wichtigkeit der Waffelfische als Nahrungsmittel für die Luftfahrt.

40 Kilometer im Krankenstuhl

Um den Führer einmal zu sehen. Wie erst jetzt bekannt wird, ließ sich am 10. Oktober der Anwesenheit des Führers bei der Gründung eines neuen Autobahnbaus in Kreisbau der Bunzlauer Kriegsverletzte Richard Wurstan von seiner Frau und seinen beiden Kindern im Krankenstuhl mitfahren.

Die französische Sicherheitspolizei hat, wie der „Temps“ meldet, in letzter Zeit ein gewisses Anwachsen der anarchistischen Bewegung in Frankreich, vor allem in Paris, festgestellt.

Deutsche Preiszeichnung

Am 10. Oktober in Berlin wurde am Sonnabend dem Reichsbeauftragten für künstlerische Preiszeichnung, Hans Schmeyer (Walden), die Ausstellung „Deutsche Preiszeichnung“ eröffnet. Die Ausstellung zeigt Originalen und Reproduktionen aller Art und sonstigen charakteristischen Schöpfungen des deutschen Preiszeichnens ausgestellt.

Der „Querschnitt“ und „Inneres Reich“ verboten

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda hat die im Verlag Albert Langen/Georg Müller in München erscheinende Zeitschrift „Das innere Reich“ und die von E. v. Gordan herausgegebene Zeitschrift „Der Querschnitt“ bis auf weiteres verboten.

Grandi entlarvt die Mosauer Scheinheiligen

Der italienische Botschafter weiß nach, wie es um die sowjetrussische „Nichteinmischung“ ausieht

In größter Aufmachung veröffentlicht die römische Sonntagspresse die Verkündigungen des italienischen Botschafters Grandi vor dem Sowjetmilitärattaché in Moskau. Im Mittelpunkt steht die in 16 Punkten zusammengefaßte Anklage gegen die sowjetrussische Regierung von Fugasenen, Kampfwagen, Waffen, Munition, Material zur Sprengstoffherstellung, Petroleum, Benzin und die Entsendung von sowjetrussischen Fliegern, Offizieren und Technikern für die Madrider Regierung. Dabei handelt es sich ausschließlich um Fälle, die in der Erklärung des sowjetrussischen Botschafters, die im Juni 1936 veröffentlicht wurde, ausdrücklich nicht vorkommen.

Die italienische Regierung sei mit größter Aufrichtigkeit der Neutralitätsverpflichtung beigetreten. Sie müsse aber mit aller Energie gegen die in der Beschlusseinstellung der Sowjetunion getroffenen, der Neutralitätsverpflichtung widersprechenden Maßnahmen vorgehen. Die italienische Regierung lege die Verantwortung für das zu übernehmende, was in Europa und in der Welt sich ereignen mag, wenn die von ihr getragenen einseitigen Vereinbarungen durch die einseitige Entsendung einer der beteiligten Staaten zerklüftet werden sollten.

Neues Polizeirecht im Werden

Gründung eines Ausschusses für Polizeirecht der Akademie für Deutsches Recht

In Gegenwart führender Persönlichkeiten von Partei und Staat fand gestern mittag die Gründung des Ausschusses für Polizeirecht der Akademie für Deutsches Recht statt. Reichsminister Dr. Brüning leitete die Verhandlungen über die Zusammenfassung von Polizei- und Rechtsfragen. Der Ausschuss solle auf dem unveränderbaren Fundament der nationalsozialistischen Weltanschauung stehen, die nun dem Ausschuss grundsätzlich an den Vorkurs eines deutschen Polizeirechts herangehe.

Professor Dr. Böhm berichtete über die Verhandlungen des Polizeirechts. Zum Schluß sprach Reichsminister Dr. Brüning.

Agencia Sefant veröffentlicht die von der italienischen Regierung, die der italienische Botschafter Grandi vor dem sowjetischen Nichteinmischungsausschuss abgegeben hat. In der ersten Erklärung beanstandet Grandi, daß die englische Regierung bei der Weiterleitung der von der Madrider Regierung erhaltenen logenartigen Angaben gegen die anglo-italienische Einmischung in den Nichteinmischungsausschuss das vereinbarte Verfahren vollkommen übergegangen hat.

Italien steht „Gewehr bei Fuß“

Erklärungen Mussolinis über den Stand der militärischen Vorbereitungen Italiens

Die römische Sonntagspresse verzeichnet mit Begeisterung die starke Bedeutung, die Erklärungen Mussolinis im Ministeramt über die militärischen Vorbereitungen Italiens haben. Die Bedeutung dieser Erklärungen wird zugleich durch eine redaktionelle Stellungnahme unterstrichen, in denen über die militärischen Vorbereitungen Italiens berichtet wird.

Der italienische Ministertrat trat am Sonntag zu seiner arbeitsreichen Sitzung zusammen. Bei der Eröffnung der Sitzung sprach Mussolini in seiner Eigenschaft als Reichsminister die Mitteilung über den in der jüngsten Zeit erreichten Stand der militärischen Vorbereitungen Italiens.

trolliere das Generalkommando zur Herstellung von Kriegsmaterial 1200 Industriebetriebe. Angehörig der Zeitungsindustrie, der Kriegsmarine, werde in vielen dieser Betriebe 60 Wochenstunden gearbeitet. Für den Bau von neuen Luftschiffen in der Ebene, entlang der arabischen und libanesischen Küste, auf Sardinen und Sardinien seien 140 Millionen Lire bereitgestellt worden; mit den Arbeiten werde noch im Oktober begonnen. Die Tagesproduktion im Flugzeugbau sei außerordentlich, solle aber noch gesteigert werden. Die Verbesserung der Luftmasse werde planmäßig vollzogen. Auch das Luftwaffenministerium werde 26.000 Freiwillige hätten sich für die vor einem Monat geschaffene neue Division der „Granade von Savona“ mit Garnison in Abbea gemeldet.

59 blieben unter Tage

Schweres Bergwerkunglück in Südjapan. Die Agentur Domei meldet ein schweres Grubenunglück in Fuzoku in der südjapanischen Provinz Aikyu. Von 105 eingeschickten Bergarbeitern blieben 59 unter Tage. Die Bergarbeiter sind noch nicht gefunden. 19 Tote festgestellt.

Deutscher Luftattaché in Paris

Mit dem 1. Oktober hat Deutschland die dritte Stelle eines unabhängigen Luftattachés im Ausland geschaffen. Als solcher wurde der deutsche Luftattaché in Paris der Oberst der Luftwaffe, Professor Dr. Franz von Siedow, ernannt. Die beiden anderen bisher ernannten Luftattachés befinden sich bei den Luftattachés in London und Rom.

In den letzten Tagen wurden in Wien ein Berliner Geschäft, die nach einmündigen Bestimmungen als Sendlinge Moskau tätig waren.

Der Völkerverbundrat beendet am Sonnabend seine 64. Tagung. Die Weltkarte wurde ohne Aussprache auf die nächste Tagung verschoben.

Der Magdeburger Domchor

lang in Halle.

Als in Halle die ersten Plafate für dieses Konzert aufstanden, mag sich mancher die Frage vorgelegt haben, warum die Halle aus Magdeburg, die, wie wir hörten, soeben eine Gastpforte im Ausland hinter sich haben, gerade in der nicht sehr großen und vor allem sehr abgelegenen Betriede in Cottbus längen — und ob diese Laifache für einen starken Besuch, wie ihn dieser vorläufige Chor erwarten darf, besonders günstig sei.

Solche Bedenken bewahrheiteten sich leider. Das Cottbus war kaum zur Hälfte gefüllt. Um so herrlicher waren die Leistungen. Die Leitung dieses Kirchenchores, der unter der Leitung eines Kirchenmusikleiters, der besonderen Formate (Bernhard Pentina) steht, einige Zeit, bis er sich an die Klangverhältnisse gewöhnt hatte; aber dann, in der zweiten Gruppe, die drei probierbare Motetten von Heinrich Schütz enthielt, schied er ganz an dem Vollen. Besonders die beiden letzten festlich-mitigen Werke, das ereignende „Ich bin eine Stimme in der Wüste“ und das von gläubiger Kraft erfüllte „Das ist gewisslich wahr“ zeigten eine langliche Verschmelzung, eine Klarheit der Polyphonie und eine Ausdrucksstärke, wie sie nur bedeutenden Chorenverteilungen eigen ist. Und Bernhard Pentina hat eine Dirigentenweise, die die letzten Freizeiten an das Licht zieht. Einen besonderen Eindruck machte die Aufführung, daß im Sopran und Alt außer den Frauen auch Mädchen mitwirkten, womit ihm freilich der Reich der Herbstabendlicher Chorenverteilungen genossen ist. Nach zwei einleitenden modernen motettenartigen Werken (von Hans Schenckel und vom Dirigenten selbst) gipfelte der Abend in Bachs doppelchöriger, in bewunderungswürdiger Polyphonie erhabener Motette „Der Geist hilft unferer Schwachheit auf“, in der jede Schwierigkeit mit verblüffender Leichtigkeit

Leichtigkeit gemeistert wurde. Es wurde ein in höchsten Spüren erhebender Ausklang.

Der Organist von St. Petrus ergänzte die Darbietungen durch einige Orgelstücke, unter denen die wunderbar seltenen Variationen über „Mein junges Leben hat ein End“ von J. S. Bach, dem letzten der großen Riechender, durch stürmische Registrierung besonders ansprachen.

Dr. Alfred Fast.

Hochschilung der Kaiserakademie in Godesberger

Hochschilung der Kaiserakademie in Godesberger. Die 27. Christliche Hochschilung der Kaiserakademie wurde am Freitag geschlossen, nachdem außer Geheimrat Dr. Aderbalden, Halle, und Prof. Schäffer, Köln, noch der Pfarrer Professor Dr. Me. Freiburg, Professor Hermann Weißmann, und Dr. Kleinmibt, Bittenberg, Vorlesungen gehalten hatten.

Um die Neuordnung des Geschichtsmunterrichts. Der Nationalsozialistische Lehrerbund hält gleichzeitig mit der Tagung des Reichsbundes für deutsche Vorgesetzte vom 17. bis 21. Oktober in Ulm eine Geschichtslagung ab. Das Programm enthält die Vorträge von führenden Persönlichkeiten der deutschen Geschichtswissenschaft, in denen sowohl die Unterrichtsgestaltung allgemein wie auch die Aufgaben des deutschen Geschichtsmunterrichts in besonderer Debandet werden sollten.

Röhrere musikalische Fände in Weiskalen. Dem Musikwissenschaftler Dr. Hinrichsen allierte in der Bibliothek der westfälischen Schiller Akademie und Fürstentum die Auffindung einiger unbekannter Kompositionen klassischer deutscher Meister. Es handelt sich u. a. um ein Konzert für zwei Violinen und Streicher von G. H. Bachmann, ein Konzert für Oboen von Handel, eine Sonate für Violine und Violone von Camillo von Bado Sodo, Johann Christoph Friedrich, dem Bieleburger Johann, und ein Trio für zwei Violinen und Cello von Haydn.

geradeau staatsfeindlichen Verirrungen. Gegen die in Frage kommenden Schriftsteller und Verleger ist ein Verfahren vor dem Berufsgericht eingeleitet worden.

Berliner Literaturpreis überreicht

M. Luferte — B. Beumelburg — A. Paaslen. Der in diesem Jahre zum ersten Male verteilte Literaturpreis der Stadt Berlin ist Martin Luferte für seinen Roman „Hosler“ (5000 Mark), Werner Beumelburg für sein Buch „Mont Royal“ (3000 Mark) und Rudolf Paaslen für seine Gedichtsammlung „Das feste Ich“ (2000 Mark) zuerkannt worden.

Geographentag in Jena eröffnet

In Jena wurde am Sonnabend der 26. Deutsche Geographentag eröffnet. Prof. Dr. Meding begrüßte die Gäste. Im Anschluß daran sprach Prof. Dr. Conrad Meyer, kommissarischer Domann der Reichsarbeitsgemeinschaft für Raumforschung, über die Aufgaben der Reichsarbeitsgemeinschaft. Der Sonnabendmittag und der Sonntagvormittag waren Vortragsarbeiten gewidmet.

Der Insektenforscher Hans Eichel f.

Der Insektenforscher Hans Eichel f. Einer der führenden deutschen Insektenforscher von Welt, der Privatgelehrte Reichsbauninspektor i. R. Dr. c. h. Hans Eichel, ist im Berlin am Alter von 74 Jahren gestorben. Seine Sammlung tropischer Entomologien vermachte er dem Zoologischen Museum der Berliner Universität.

Tagung der Luftfahrtforschung Am 13. und 14. Oktober findet in Berlin die erste Hauptversammlung der im Frühjahr dieses Jahres gegründeten Luftfahrt-Gesellschaft für Luftfahrtforschung statt.